

Erscheint wöchentlich sechsma-
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-87, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1.50

Mariborer Zeitung

Frankreichs Regierung übersiedelt nach Paris

Heute tritt Präsident Lebrun von seinem Posten zurück / Marschall Petain wird den Titel „Staatschef“ tragen / Petain ist auch Ministerpräsident / Englisch-französische Einigung über Martinique?

Genf, 12. Juli. (Avala) Stefani be-
richtet: Nach Meldungen aus Vichy wird
Präsident Albert Lebrun im Zusam-
menhange mit der Wahl des Marschalls
Petain zum Staatschef heute von sei-
nem Posten als Präsident der Republik
zurücktreten.

Bern, 12. Juli. (Avala) Das Deut-
sche Nachrichtenbüro meldet:
Amtlich wird aus Vichy mitgeteilt, daß
Marschall Petain auf Grund der neuen
Verfassung drei Verfassungsakte unter-
zeichnet habe, die heute im »Journal of-
ficiel« publiziert werden. Marschall Petain
hat ferner die Amtsgeschäfte des Präsi-
denten der Republik übernommen und
wird von nun an den Titel »Staats-
chef« tragen. Der Staatschef vollstreckt

die volle Staatsgewalt unter Mitwirkung
der ihm verantwortlichen Minister und
Staatssekretäre. Er vollstreckt ferner die
legislative Macht bis zur Bildung neuer
Repräsentationskammern und nach deren
Konstituierung auch in Zeiten erster In-
nenkrisen. Senat und Kammer bleiben bis
auf weiteres, bis die in der neuen Verfas-
sung vorgesehenen Vertretungskammern
gebildet sind. Die Kammer und der Senat
können nur auf Aufforderung des Staats-
chefs einberufen werden.

Bern, 12. Juli. (Avala) Das Deut-
sche Nachrichtenbüro meldet:
Marschall Petain hielt eine Rundfunk-
rede, in der er die Gründe darlegte, die
für die Verlegung des Regierungssitzes
gesprochen hätten. Jener Passus seiner

Rede lautet: Um gewisse Fragen, deren
Lösung unerlässlich ist, leichter lösen zu
können, beabsichtigt die Regierung ihren
Sitz in dem von den deutschen Truppen
besetzten Gebiet aufzuschlagen. Wir ha-
ben deshalb die deutsche Reichsregierung
ersucht, uns Versailles und das Minister-
viertel von Paris zur Verfügung zu stellen.

Genf, 12. Juli. (Avala) Stefani be-
richtet: Das heutige französische »Jour-
nal Officiel« veröffentlicht folgenden Auf-
ruf des Marschalls Petain, der auf
Grund früherer Entscheidungen verfas-
sungsrechtlichen Charakter besitzt: »Ich,
Philippe Petain, Marschall von Frankreich,
trete auf Grund der Bestimmung des Ver-
fassungsgesetzes vom 10. Juli 1940 als
Staatschef an die Spitze des französischen

Staates. Auf Grund dessen verfüge ich
folgendes: Der Artikel 2 der Verfassung
vom 25. Feber 1875 wird außer Kraft ge-
setzt. Unterzeichnet in Vichy am 11. Juli
1940. Gez. Philipp Petain.«

Washington, 12. Juli. (Avala)
Reuter meldet: Es scheint, daß durch
eine Einigung die Gefahren eines mög-
lichen französisch-britischen Flottenzusam-
menstosses unweit der Insel Martinique
beseitigt werden. Wie verlautet, hat
Staatssekretär Cordell Hull gestern im
Sinne einer günstigen Lösung interveniert.
Man glaubt, daß die Franzosen ihre
Kriegsschiffe auf Martinique zurückbehalt-
en werden, oder aber daß sie der Inter-
nierung ihrer Schiffe in einem neutralen
Hafen zustimmen.

Roosevelt hält erfolgreiche Hilfe für England für zu spät

Sensationelle Mitteilungen des amerikanischen Publizisten Clapper

New York, 12. Juli. (Avala). Der be-
kannte amerikanische Publizist Clap-
per veröffentlicht in der Zeitung »New
York World Telegram« einen
Artikel, in welchem die jüngste Botschaft
des Präsidenten Roosevelt an den
Kongress kommentiert wird. Viele wür-
den, wie Clapper betont, in der Botschaft
eine gewisse fühlbare Leere entdecken.
Diese Leere, so meint Clapper, erblickt
man vielfach darin, daß der Präsident mit
keinem Wort mehr die Hilfe an die Allier-
ten erwähnt, ja nicht einmal »jede Hilfe
mit Ausnahme der Kriegserklärung an
Deutschland«. Der Präsident erinnerte
sogar an seine berühmte Jännerbotschaft,

doch wiederholte er nicht das darin Ge-
sagte. Er wiederholte auch nicht die Er-
klärung, daß man auch ohne Kriegserklä-
rung Mittel zur Bekämpfung des »Angrif-
fers« besitze.

In seinen weiteren Ausführungen er-
klärt Clapper, daß die Präsidentbotschaft
vom Jänner 1939 der Ausgangspunkt für
die Abänderung des Neutralitätsgesetzes
im Interesse der Ausfuhr von Kriegsmate-
rial für England und Frankreich gewesen
sei. Die gesamte Aufrüstungspolitik Eng-
lands und Frankreichs war auf dieser Ab-
änderung des Neutralitätsgesetzes und
auf der Erwartung immer umfangreicher
Hilfeleistung aus USA aufgebaut. Man

müsse sich daher fragen, warum Roose-
velt in seiner neuesten Botschaft über all
dies hinweggegangen sei. Clapper erklärt,
daß sich Roosevelt von folgenden Grün-
den haben leiten lassen:

1. Präsident Roosevelt ist der Ansicht,
daß jede erfolgreiche Hilfe für England
schon jetzt zu spät ist. 2. Der Präsident
muß immer mehr mit innerpolitischen
Momenten rechnen, da die Kampagne zur
Präsidentenwahl sich nähert und da
die republikanische Opposition Roosevelt
beschuldigt, die Vereinigten Staaten dem
Kriege entgegengesteuert zu haben.

Aufrechterhaltung des Friedens in Süd-
osteuropa bis nach der Schlacht um Eng-
land einzutreten. In Beantwortung dieses
Versprechens gaben Deutschland und Ita-
lien auch ihrerseits das Versprechen, daß
sie ihre Freunde bei der bevorstehenden
Neuordnung der Dinge in Europa nach
vollendeter Niederringung Englands nicht
vergessen werden.

Faschistische maßgebliche Kreise er-
klären, daß der Angriff auf England ohne
Verzögerung kommen würde, und zwar
insbesondere aus dem Grunde, weil die
Wetterruhe der Monate Juli und August
sowie der ersten Septemberwoche ein
günstiges Wetter für einen solch gigan-
tischen Angriff bietet.

Irische Signalarbe aus Amerika.

New York, 12. Juli. (Avala.) Das
Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:
»Gaelic American«, das größte irische
Nationalistenorgan in den Vereinigten
Staaten, weist darauf hin, daß England
zwecks Ausparierung des deutschen An-
griffes möglicherweise den Freistaat Ir-
land okkupieren könnte. Das Blatt rät
dem Ministerpräsidenten De Valera, daß
er in diesem für England so kritischen
Zeitpunkt ja nicht mit England gemein-
same Sache mache, da in diesem Falle in
Irland sicher der allgemeine Aufstand
ausbrechen würde.

Botschafter Bullitt nach Madrid

Madrid, 12. Juli. (Avala.) Reuter
meldet: Der bei der französischen Regie-
rung akkreditierte amerikanische Bot-
schafter Bullitt ist gestern mit einigen
Botschaftsmitgliedern in Barcelona einge-
troffen. Bullitt wird heute in Madrid er-
wartet.

Amerikanische Interessennahme in portu-
giesischen Gewässern

Lissabon, 12. Juli. (Avala) Reu-
ter teilt mit: Der amerikanische Kreuzer
»Trenton« und der Zerstörer »Dic-
kerson«, die vor geraumer Zeit nach
USA abgegangen waren, sind nunmehr zu
rückgekehrt und in den Tajo eingelaufen,
wo sie eine Zeitlang vor Anker liegen
werden.

Börse

Zürich, 12. Juli. Devisen: Beograd
10, London 16.30, Newyork 441.50, Mail-
land 22.30, Madrid 40, Berlin 176.60. Bue-
nos Aires 94.

England verlor in sechs Wochen 600.000 Tonnen Handelschiffraum

EINE DARSTELLUNG DES DEUTSCHEN NACHRICHTENBÜROS. — SCHIFFS-
VERSENKUNGEN UND KRIEGSWIRTSCHAFT.

Berlin, 12. Juli. (Avala.) Das Deut-
sche Nachrichtenbüro meldet:
Deutschen Tauchbooten ist es im Laufe
der letzten sechs Wochen gelungen, rund
600.000 Tonnen feindlichen Handels-
schiffraumes zu versenken. Diese Verlu-
ste treffen England umso empfindlicher,
als die britische Wirtschaft in allen ih-
ren Zweigen auf den Ergänzungsimport
angewiesen ist. Die englische Ernäh-
rungswirtschaft muß ständig 80 Prozent
aller ihrer Bedürfnisse einführen, wäh-
rend auf kriegswirtschaftlichem Gebiete
manche Rohstoffe wie Aluminium bis zu
100 Prozent eingeführt werden müssen.

Schon vor dem Kriege mußte England
96 Prozent seines Erdölbedarfes impor-
tieren, da die im Lande befindlichen
Naphthaquellen nur 4 Prozent des Frie-
densbedarfes decken. Der Verlust an
Handelstonnage ist für England auch an-
gesichts der Beschlagnahme norwegi-

schischer, dänischer, holländischer, belgi-
scher und französischer Handelsschiffe
umso empfindlicher, als die zu Beginn
des Krieges verfügbare britische Han-
delstonnage fast um eine Million Tonnen
geringer war als zu Beginn des Welt-
krieges 1914—1918.

Ungarns Interessen parallel zu den Achsenmächten

Eine neue Erklärung des Ministerpräsi-
denten Grafen Teleki — »Wir müssen
uns der deutsch-italienischen Freundschaft würdig erweisen«

Budapest, 12. Juli. (Avala) Magyar
Tavirat Iroda berichtet: Auf dem von der
Regierung zu Ehren der aus München zu-
rückgekehrten ungarischen Staatsmänner
gegebenen Bankett erklärte Ministerpräsi-
dent Graf Teleki, er könne über den

Gegenstand der Münchener Besprechun-
gen nicht viel sagen, doch sei im amtli-
chen Kommuniqué alles enthalten. Das
Wesentliche an den Münchener Bespre-
chungen sei, daß sie zwischen Vertretern
dieser Staaten stattgefunden hätten. Da
die Interessen Ungarns mit den Interessen
Italiens und Deutschlands parallel verlau-
fen und daher gemeinsam seien, brauche
über Einzelfragen nicht gesprochen wer-
den. »Die Atmosphäre«, sagte Graf Tele-
ki, »die wir überall vorfanden, bestätigt
und unterstreicht das im amtlichen Kom-
muniqué Gesagte. Es ist uns das größte
Vertrauen entgegengebracht worden. Von
allen Seiten wurden uns Beweise größter
und herzlichster Freundschaft zuteil. Wir
müssen uns daher dieser Freundschaft
würdig erweisen.« Die Bankettteilnehmer,
daß sind die Mitglieder der Regierung,
bereiteten dem Führer und dem Duce be-
geisterte Ovationen.

Für die Erhaltung des Balkan-Friedens

Rom, 12. Juli. Associated Press
of America berichtet: Wie man Donner-
tag nachts erfuhr, erhielten Italien und
Deutschland von der Sowjetunion, Un-
garn und Bulgarien die Zusicherung, daß
sie dafür Sorge tragen würden, für die

Vor einer Südoststaatenkonferenz in Rom?

Informationen der Beograder »Vreme« über das Ergebnis der Münchner Besprechungen — Die Achsenmächte gegen eine gewalttätige Territorialrevision

Beograd, 12. Juli. Der Berliner Sonderberichterstatter der »Vreme« konnte über das Ergebnis der Münchner Besprechungen die nachstehenden Informationen einziehen:

Im Verlaufe der Besprechungen mit dem italienischen Außenminister und den ungarischen Staatsmännern konnte vor allem festgestellt werden, daß der sowjetrussische Zugriff in Rumänien nicht über den Rahmen der Einigung hinausgegangen ist, die Ende August v. J. zwischen Ribbentrop und Molotow zustande gekommen und unterzeichnet worden war. Schon damals ist erklärt worden, daß Deutschland einem sowjetrussischen Zugriff auf jenes rumänische Gebiet nicht widersprechen würde, das jetzt von sowjetrussischen Abteilungen auch in der Tat besetzt wurde. Da mit der Besetzung Bessarabiens und der Nordbukowina alle Wünsche Sowjetrußlands erfüllt sind, soweit dies das Schwarzmeerbecken betrifft, ist anzunehmen, daß Sowjetrußland keine

weiteren Forderungen stellen und keine weiteren Maßnahmen ergreifen wird. In diesem Rahmen wird die Einführung des neuen Regimes zur Kenntnis genommen. In diesem Sinne wird in Berlin und in Rom auch die Politik Rumäniens Moskau gegenüber auslegt.

Bezüglich aller übrigen Südostprobleme wurde zwischen Deutschland und Italien eine Einigung erzielt, in der es heißt, daß die Regelung derselben nicht vor dem Zusammentritt der Friedenskonferenz erfolgen werde. In diesem Sinne wurde die Lage auch den beiden ungarischen Staatsmännern dargelegt. Berlin und Rom sind der Ansicht, daß die zwischenstaatliche Lage auf dem Balkan einige kleine Korrekturen erfordert, die dem Balkan zu einer längeren Geschichtsdauer verhelfen sollen. Aus diesem Grunde sind in diesem Teile Europas anlässlich der endgültigen Regelung der Balkanlage keine besonderen Überraschungen zu erwarten.

Im Hinblick auf Rumänien heißt es in Berlin und in Rom, daß man größere Territorialveränderungen zugunsten der Ungarn und der Bulgaren nicht genehmigen werde, da man die Schwächung Rumäniens aus wirtschaftlichen und politischen Gründen nicht zulassen wolle. Hierbei sollen auch die Balkaninteressen Italiens und Deutschlands gewahrt bleiben. Man anerkennt jedoch die Berechtigung geringerer Grenzkorrekturen, die aber mehr psychologischen Charakters sein und nicht zu weit in die Unabhängigkeit Rumäniens eingreifen würden. Bezüglich der Lage der übrigen Balkanstaaten — mit Ausnahme der Türkei — ist nach den Informationen der »Vreme« eine Einigung dahin erzielt worden, daß keine von außen kommende Revision des territorialen oder politischen Zustandes erfolgt, da es im Interesse der Achse Rom-Berlin liegt, daß der europäische Südosten unberührt bleibt.

In diesem Zusammenhange erwarten

Rom und Berlin, daß die Südoststaaten in ihrem Innenleben solche Neuerungen einführen werden, die die Anpassung an die jetzige Lage und an die neue Zeit bedeuten. Mit anderen Worten: Italien und Deutschland erwarten in den Donau- und Balkanstaaten eine solche Staatsordnung, die schon ihrer äußeren Form nach die Zusammenarbeit mit der Achse Rom-Berlin zu garantieren vermag. Ohne sich in die innere Einrichtung der einzelnen Staaten einzumischen, werden die beiden Achsenmächte nach römischen Zusicherungen in den Balkanstaaten jede Veränderung begrüßen, die diesen Grundsätzen entsprechen sollte.

In Rom spricht man heute schließlich mehr denn zuvor über die Einberufung einer Konferenz der Südoststaaten. Auf dieser Konferenz sollten ohne jeglichen Druck alle offenen Fragen des Balkan- und Donauraumes verhandelt werden.

Der bisher größte Luftkampf über England

Ganztägige Beteiligung von mehr als 150 Flugzeugen — Auf England wurden am 10. d. 500 Bomben abgeworfen

London, 12. Juli. Wie die United Press berichtet, fand am 10. d. M. der bislang größte Luftkampf über England statt. An den Kämpfen beteiligten sich über 150 deutsche und englische Maschinen. Der Himmel war bewölkt. Wie das britische Luftfahrtministerium behauptet, wurden mindestens 14 deutsche Maschinen abgeschossen. Ein Zusammenstoß dauerte 30 Minuten. Die deutschen Luftgeschwader drangen wellenartig in das Innere Englands ein, während die britischen Maschinen sofort aufstiegen, um dem Feind entgegenzugehen und den Kampf mit ihm aufzunehmen.

London, 12. Juli. Reuter berichtet: Deutsche Luftstreitkräfte begannen am 10. d. M. mit ihren Großangriffen auf England. Der erste Angriff war gegen zwei Städte in der Nähe des Bristol-Kanals gerichtet, ebenso auch gegen die Nordostküste. Daraufhin kam es zu außerordentlich heftigen Angriffen deutscher Bomber, die von starken Abteilungen der Kampfflugzeuge begleitet waren. Der Luftkampf spielte sich vollkommen klar vor den Augen von Tausenden von Zuschauern an der Küste ab. Die deutschen Geschwader setzten sich aus 120 Maschinen zusammen. Die erste Welle bestand aus 35 Bombern und 20 Kampfflugzeugen, die zweite Welle umfaßte 40 Bomber und 28 Kampfflugzeuge. Auf einen Convoy wurden 200 Bomben geworfen.

Riesige Wassersäulen bildeten um den Convoy eine buchstäbliche Mauer. Zwei Minuten später tauchten fünf Eskadren des Hurricane- und des Spitfire-Typs auf, worauf der Kampf entbrannte. Stellenweise kam es zu furchterlichen Kämpfen in einem engen Luftraum, in welchem 70 Maschinen durcheinanderwirbelten. Das Gefecht dauerte über eine Stunde. Man sah deutlich, wie mehrere Maschinen ins

Wasser fielen. Drei Stunden vorher kam es ebenfalls zu einem Luftkampfe, worauf die deutschen Maschinen gegen die französische Küste abrückten. Die zweite deutsche Bomberwelle griff bestimmte Punkte in Wales an. Wie amtlich berichtet wird, haben die Deutschen an diesem Tage etwa 500 Bomben auf England abgeworfen.

Versailles und Neuilly

BULGARIENS RUF NACH DER REVISION DES VERTRAGES VON NEUILLY

Sofia, 11. Juli. Die bulgarische Presse steht fast ausnahmslos im Zeichen der durch die Beendigung des Krieges auf dem Kontinent geschaffenen Lage, wobei die Blätter dem Deutschen Reiche die volle Anerkennung für die in dieser kurzen Zeit durchgesetzten militärischen und politischen Erfolge aussprechen, die das Ende des Versailler Systems bedeuten.

So schreibt der »Mir« u. a.: »Deutschland hat die Ketten von Versailles zerrissen und ist damit unmittelbar auch an die Ketten des Vertrages von Neuilly herangekommen. Wir haben inzwischen auch die von Berlin gewünschte Politik der Nichteinmischung fortgesetzt. Einige andere Kleinstaaten haben ihre Kaltblütigkeit verloren und ihre Karten aufgedeckt. Sie bemühen sich jetzt, ihre Karten wie-

der zu verbergen und die Farbe zu wechseln, doch ist dies alles jetzt zu spät. War Berlin bezüglich dieser Staaten bis jetzt informiert, so kamen jetzt noch die in den französischen Geheimarchiven aufgedeckten Dokumente hinzu. Wir möchten uns nicht am Unglück anderer freuen, sind aber darüber zufrieden, sehr weit von dieser Akrobatenarena zu sein. Das weiß man übrigens auch in Berlin.«

Im Tagblatt »Dnes« schreibt der Abgeordnete Denis Kostov u. a.: »Europa steht nunmehr an der Schwelle einer neuen territorialen und moralischen Regelung. Wir Bulgaren nehmen die Geburt des neuen Europa mit aufrichtiger Freude entgegen. Nicht nur deshalb, weil die zu unserem Schaden verschuldete Kette der Ungerechtigkeiten definitiv zerrissen wurde, sondern vielmehr darum, weil die herrliche Zukunft Bulgariens dem historischen Erbe unserer Nation entspricht. Wir sind dazu berufen, auf der Balkanhalbinsel die Rolle der natürlichen Behüter der neuen Weltordnung zu spielen.«

Der Postverkehr mit den Überseeländern

Beograd, 11. Juli. Der Postverkehr zwischen Jugoslawien und den Überseeländern begegnet augenblicklich sehr großen Schwierigkeiten. Seit Eintritt Italiens in den Krieg wird der Postverkehr mit Amerika ausschließlich auf dem Luftwege u. zw. via Lissabon durch das Flugzeug »Yankee Clipper« aufrecht erhalten.

Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, hat die Zentrale der Industriekorporationen, Beograd, eine Eingabe an das Postministerium gerichtet, in welcher die maßgebenden Faktoren ersucht werden, Schritte zu unternehmen, um eine bessere Regelung der Frage des Postverkehrs mit den Überseeländern zu erreichen. Der

»Jugoslawische Kurier« ist der Ansicht, daß diese Frage bei den augenblicklichen Wirtschaftsbesprechungen mit Deutschland erörtert werden sollte. Vielleicht wäre es dank dem Entgegenkommen Deutschlands möglich, eine direkte Postverbindung mit Portugal über Italien und Frankreich und von dortaus mittels neutraler Schiffe mit Amerika herzustellen.

Danzig und Gotenhafen

(Danziger Brief.)

Berlin, Juli. (UTA.) Heute sind die Spuren des Krieges im heißumkämpften ehemaligen Gdingen verwischt. Auch im Hafen sind Zerstörungen durch den Krieg nicht mehr zu finden. Die Verkehrshindernisse sind beseitigt, versenkte Schiffe gehoben, und ein reges buntes Hafenleben pulsiert wieder. Die neue deutsche Stadtverwaltung mußte zuerst auf schnellstem Wege einwandfreie hygienische Verhältnisse schaffen. Von den 140.000 Einwohnern der Stadt hatte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung einwandfreie Wohnungen, die meisten wohnten in primitiven Baracken. Das Wirtschaftsleben ist wieder in vollem Gang, die Betriebe arbeiten wieder und immer wieder werden neue Arbeitskräfte gebraucht. 3000 Arbeiter haben hier eine neue Heimat gefunden. Durch die Kriegsumstände sind noch manche Geschäfte leer, die meist für Frontkämpfer reserviert bleiben. Infolge der Notwendigkeiten des Krieges mußten auch verschiedene Aufbaupläne zunächst zurückgestellt werden. Die Vorarbeiten aber, so auch eine großzügige Städteplanung, für die gesteckten Ziele sind schon getroffen. Gleichzeitig konnte auch die ungesunde Konkurrenz zwischen Gotenhafen u. Danzig beendet werden. Jetzt erfüllen diese beiden wichtigen Städte des deutschen Ostens in klarer Aufgabenteilung alle Anforderungen, die das deutsche Hinterland an sie stellt.

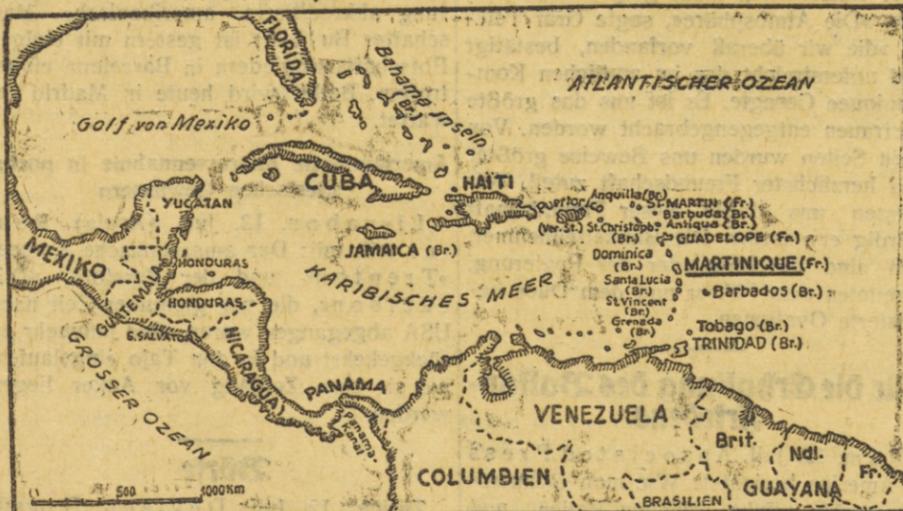
Ehemaliger Südafrika-Minister für Separatfrieden mit den Achsenmächten

Lissabon, 11. Juli. (Avala) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der ehemalige südafrikanische Landesverteidigungsminister Pirrow, der im Jahre 1939 eine Studienreise durch Europa unternommen hatte, hielt eine Rede, in der er den Abschluß eines Separatfriedens mit Deutschland und Italien forderte. Walter Pirrow betonte in seiner Rede, daß das südafrikanische Problem nur so gelöst werden könne, daß alle Bindungen mit England gelöst und die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Union wiederhergestellt werde.

Amerikas neuer Marineminister

Washington, 11. Juli. (Avala.) Reuter berichtet: Der Senat hat mit 66 gegen 16 Stimmen die Ernennung des Obersten Knox zum Kriegsmarineminister ratifiziert.

Martinique von den Briten blockiert



Wie der französische Nachrichtendienst aus Washington mitteilt, wird die Insel Martinique (siehe unsere Karte!) von der britischen Flotte von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Der italien Rundfunk berichtet aus Genf, daß alle Nachrichten die Lage in den Gewässern von Martinique als fortdauernd sehr beunruhigend schildern. »KG«.

Volle Übereinstimmung zwischen Berlin-Rom und Budapest

Das Hauptthema Münchens war der Krieg gegen England — Frankreichs Lage im Neuen Europa — Die Achse und der Südosten

Berlin, 12. Juli. Nach der Konferenz in München wurde eine Mitteilung ausgegeben, die keine konkreten Angaben über das Gesprächsthema enthält, sondern bloß die Einmütigkeit der Achsenmächte und Ungarns in der Frage der gegenwärtigen politischen Lage in Europa hervorhebt. Aus den Erklärungen, welche die amtlichen Vertreter der Wilhelmstraße den ausländischen Journalisten gegeben haben, geht folgendes hervor: 1. Deutschland hat der Fortsetzung des Krieges gegen England größte Beachtung gewidmet. Dies geht auch aus den unzähligen Aufsätzen der deutschen Presse, in denen England und die englische Regierung angegriffen wurden, klar hervor. 2. Die

zweite Frage war die Lage Frankreichs nach dem Abschluß des Waffenstillstandes. Namentlich wird die Frage aufgeworfen, welche Lage Frankreich im Rahmen des neuen Europa, das die Sieger diktieren werden, einnehmen wird. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt hiezu, daß ebenso wie Deutschland im Jahre 1918, obwohl es Republik geworden ist und ein demokratisches Regime eingeführt hat, nicht die Möglichkeit gehabt habe, an der Neugestaltung Europas teilzunehmen, auch das französische Volk diesmal an der Neugestaltung Europas nicht teilnehmen könne, wenn es auch ein autoritatives Regime einführt. Die »Nachtausgabe« schreibt sogar, daß man

mit Frankreich so vorgehen werde, daß es nicht mehr in die Lage komme, im Interesse Englands einen Krieg gegen Deutschland zu führen. Während die Presse nichts über den Südosten spricht, gaben heute die Vertreter der Wilhelmstraße den Pressevertretern in Form von Feststellungen Erläuterungen über das Gesprächsthema in München: 1. Die Münchener Gespräche haben die Solidarität Berlins, Roms und Budapests auf allen politischen Gebieten bewiesen. 2. Deutschland und Italien haben sich für die engste wirtschaftliche Zusammenarbeit zwecks einer erfolgreichen Kriegsführung entschlossen. 3. Für Italien und Deutschland wird, was den Südosten betrifft, die wei-

tere Haltung Englands maßgebend sein. Die Dokumente, welche die deutsche Regierung veröffentlicht hat und die gestrige Rede Buttlers beweisen, daß England bemüht sei, den Krieg auf den Balkan zu erweitern. Wie in Berlin erklärt wird, beabsichtige England auf diese Weise die Aufmerksamkeit Italiens und Deutschlands vom Kanal und den Kolonien abzulenken. Deswegen würden alle drei Mächte mit allen Mitteln den Frieden auf dem Balkan wahren und jedem politischen Akt des Balkans, der die Interessen der Achsenmächte schädigen und England dienen könnte, Beachtung schenken.

Deutsche Panzer in Norwegen



Auf etwas ungewöhnlichem Wege durchquert dieser Panzer einen der Eisenbahntunnels im norwegischen Gebirgsland.

Die Türkei in Erwartung eines Sowjet-Ultimeatums

HEUTE TRITT IN ANKARA DIE GROSSE NATIONALVERSAMMLUNG ZUSAMMEN. — DAS ULTIMATUM WIRD AN GEBLICH AM SAMSTAG, DEN 13. D. M. ÜBERREICHT WERDEN. — SOWJET RUSSISCHER ZUGRIFF AUF DIE DARDANELLEN MIT ZUSTIMMUNG DER ACHSENMÄCHTE?

Istanbul, 12. Juli. Wie die Associated Press berichtet, verbreitete sich gestern abends in Istanbul das Gerücht, daß die Sowjetunion bereits ein Ultimatum an die Türkei in der Frage der Dardanellen gerichtet habe. Dieses Gerücht wurde zwar dementiert, doch wurde gleichzeitig amtlich mitgeteilt, daß die Große Nationalversammlung am Freitag, den 12. d. M. zusammentreten werde, um über etwaige sowjetrussische Forderungen zu beraten. Die Nationalversammlung wird, wie es heißt, in Permanenz

weiter tagen, da sich hartnäckig das Gerücht aufrecht erhält, daß die Moskauer Regierung der Türkei am Samstag, den 13. d. M., das Ultimatum zustellen wird.

In hiesigen internationalen Kreisen überrascht die Geschwindigkeit, mit der Sowjetrußland an die Verwirklichung seiner Pläne geht. Die Sowjetregierung muß jedenfalls überzeugt sein, daß Deutschland und Italien gegen einen sowjetrussischen Zugriff auf die Dardanellen nichts einzuwenden haben.

„Hood“ schwer beschädigt und in Brand gesteckt

AUCH DER FLUGZEUGTRÄGER »ARC ROYAL« IM GEBIET DER BALEAREN SCHWER BESCHÄDIGT — AUS DEM ITALIENISCHEN FLOTTENBERICHT

Irgendwo in Italien. 12. Juli. (Avala) Stefani berichtet: Der Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht vom 11. d. M. lautet: Durch nachträgliche Erkundung ist unbestreitbar ermittelt worden, daß Einheiten der italienischen Luftwaffe am 9. d. M. im Raum der Balearen das britische Schlachtschiff »Hood« (42.000 Tonnen), dem größten Kriegsschiff der Welt, schwer beschädigt und teilweise in Brand gesetzt haben. Außerdem wurde durch zwei schwere italienische Luftbomben die Kommandobrücke des großen englischen

Flugzeugträgers »Arc Royal« getroffen. Die Beschädigungen des letzteren sind photographisch-dokumentarisch erwiesen. Bei der im Jonischen Meer erfolgten Seeschlacht wurden zwei Volltreffer auf einem englischen Linienschiff festgestellt. Der Schaden, den der Feind erlitt, wird noch genauer ermittelt werden. Bisher wurde nicht nur der Schaden festgestellt, den die Engländer im Jonischen Meer erlitten, sondern auch im Laufe des italienischen Luftangriffes auf britische Seestreitkräfte südlich von Kreta. In den militär-technischen Anlagen auf Kreta so-

wie auf den im Hafen befindlichen Schiffen sind Brände und Explosionen ausgelöst worden. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Zwei italienische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Umstellung in der deutschen Treibstoffwirtschaft

Berlin, Juli. Die Erdöl-Vorräte der Welt sind begrenzt. Wieviel Erdöl aus den uns zugänglichen Schichten der Erde gewonnen werden können, weiß man ungefähr, dagegen lassen sich angesichts der ständig steigenden Produktion an Autos und Flugzeugen auf der Welt keinerlei Schätzungen aufstellen, wie lange diese Vorräte wohl reichen werden. Hoch industrialisierte Staaten mit geringen Erdöl-Vorkommen, darunter Deutschland, sind daher beizeiten dazu übergegangen, Ersatz für das Benzin als Motoren-Treibstoff zu suchen. Zunächst brachte der Dieselmotor, der mit Rohöl gespeist wird und der nicht nur in Lastwagen und Omnibussen, sondern in den letzten Jahren gelegentlich auch in Flugzeugen verwendet wurde, eine fühlbare Entlastung des Benzinverbrauchs. Dazu kam die Herstellung synthetischen Benzins durch die sogenannte Kohlenhydrierung, die besonders durch die Forschung der I. G. Farben in der Zeit nach dem Weltkrieg gefördert wurde und in Großwerken von gewaltiger Produktionskraft Gestalt gewonnen hat.

Auch wurden große Mengen von Benzin und Sprit als Beimischungen zum Treibstoff verwandt. Daneben stehen in neuester Zeit die Versuche, Motoren mit Kohlenwasserstoffgasen, die als Abfallprodukte chemischer Prozesse oder in den Kläranlagen der städtischen Abwässer entstehen, zu treiben, Versuche, die alle einen vollen Erfolg hatten. Ganz entscheidende Bedeutung aber hat in der letzten Zeit in Deutschland das Holzgas gewonnen, Gas, das durch Vergasung von Holzabfällen entsteht und sich hervorragend zum Betrieb von Motoren eignet. Die Umstellung einer großen Anzahl von Motoren, besonders in Lastwagen, auf diesen Betriebsstoff, die sich in Deutschland jetzt vollzieht, ist nicht eine Kriegsnottmaßnahme, sondern ist für die Dauer, das heißt für Friedenszeiten, gedacht. Man erwartet nach Kriegsende ein gewaltiges Ansteigen der Arbeitserfordernisse und demgemäß eine gewaltige Beanspruchung motorischer Kräfte, auf die man sich beizeiten vorbereitet. Die Tendenz in Deutschland geht jedenfalls dahin, mit der Verwendung von Benzin und Dieselöl so sparsam wie möglich zu sein. Abertausend von Motoren werden in Deutschland künftig mit Holzgas, das aus den gewaltigen Waldbeständen Deutschlands stammt, laufen, sodaß der Benzinbetrieb für eine bestimmte Anzahl von Motoren reserviert bleibt.

Telekis Eindrücke aus München

»DIE ACHSENMÄCHTE ARBEITEN AM FUNDAMENT EIN. DAUERNDEN FRIEDENS« — EINE ERKLÄRUNG DES UNGARISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN

Budapest, 12. Juli. (Avala) Stefani berichtet: Anlässlich der Rückkehr aus München erklärte der ungarische Ministerpräsident Graf Paul Teleki auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Partei »Ungarisches Leben« u. a.: er sei mit den besten Eindrücken aus Deutschland zurückgekehrt. Graf Teleki sprach seinen Dank an den Führer und Reichskanzler aus, der in einem vom Reiche auf Tod und Leben geführten Kampfe die Zeit dafür gefunden habe, die ungarischen Staatsmänner anzuhören, die ihn über die Lebensfragen Ungarns informierten. Der Führer und die beiden Außenminister v. Ribbentrop und Graf Ciano

hätten die Darlegungen der ungarischen Staatsmänner mit größter Aufmerksamkeit angehört und jeder Teilfrage gegenüber ihren Standpunkt mit dem größten Wohlwollen eingenommen. »Die Achsenmächte«, sagte Graf Teleki, »arbeiten am Fundament eines dauernden Friedens. Die ungarische Öffentlichkeit grüßt mit Dankesempfinden die Freunde, die im Guten wie im Bösen ständig und herzlich an der Seite Ungarns stehen. Die Nation hat im gegenwärtigen Augenblick die Pflicht, wenig zu reden, vertrauensvoll seine Arbeit fortzusetzen und sich den Weisungen der Regierung zu fügen.«

Frankreich sucht die Schuldigen seiner Katastrophe.

Bern, 10. Juli. (Avala). Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Wie aus Vichy berichtet wird, hielt Kamerpräsident Herriot in der gestrigen Parlamentssitzung eine Rede, in der er zunächst der Gefallenen gedachte und dann über den Aufbau Frankreichs sprach. Die Schuldigen der Kriegskatastrophe würden gefunden werden. Ihre Sünden seien sehr zahlreich und sie würden eines Tages ihre Strafe erhalten. In diesem Augenblick aber sei der Wieder-

aufbau von größter Wichtigkeit. Die ganze Nation habe sich um Marschall Petain gesammelt. Frankreich müsse erneuert werden. Die Republik müsse von der Sorgenlosigkeit zur Würde gelangen, da hievon alle beabsichtigten Reformen abhängen.

Das Geheimnis.

Aufgeregt lief die gute Freundin zur besten Freundin. »Kannst du ein Geheimnis für dich behalten, Kitty?«

Kitty lächelte: »Hast du ein, das du nicht für dich behalten kannst?«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 13. Juli

Bachernbahn-Projekt nicht aufgegeben

NEUE LEITUNG DER BACHERN-BAHN-GENOSSENSCHAFT.

Im Café »Jadran« fand gestern abends die vierte außerordentliche Vollversammlung der Bachernbahn-Genossenschaft statt, auf deren Tagesordnung nur die Neuwahl der Genossenschaftsleitung stand. Zum Vorsitzenden wurde wieder Gutsbesitzer Karl Kordik gewählt. Ferner wurden gewählt Direktor Stanko Kocbek zum Obmannstellvertreter, Oberrevident i. P. Ferdo Soršak zum Schriftführer und geschäftsführenden Kassier, Cafetier Jos. Šerec und Wilhelm Scheiber zu Ausschußmitgliedern. In der Leitung befinden sich dann noch Bezirkshauptmann Dr. Šiška als Vertreter

der Banatsverwaltung sowie Franz Veronik als Vertreter der Stadtgemeinde. Stellvertreter sind Apotheker Albanež, Josef Tomše und Albert Vicel. Der Aufsichtsausschuß setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden Kaufmann Max Jaš sowie aus den Beisitzern Josef Govedič, V. Murko und dem Ersatzmann Alois Zoratti. Bei den Allfälligkeiten wurde beschlossen, die Aktion für den Bau der Bachernbahn und damit der ersten Seilbahn Jugoslawiens überhaupt mit neuem Eifer weiterzuführen und endlich der angestrebten Realisierung näherzubringen.

Für die Wiedereinführung der Nachtschnellzüge

BERECHTIGTE FORDERUNGEN DER GESCHÄFTSWELT UND DER AUSFLUGLER.

Die Bahnverwaltung hat unlängst das Nachtschnellzugpaar Maribor—Ljubljana—Rakek eingestellt, da die italienische Bahnverwaltung diesen Zug zwischen Rakek und Triest wegen des Eintrittes in den Krieg aufgelassen hatte. Gleichzeitig wurde auch der Anschlußzug Budapest—Pragersko eingestellt.

Die Einstellung der zur Nachtzeit verkehrenden Schnellzüge wird von unserem fahrenden Publikum schwer empfunden. Das Zugpaar auf der Hauptlinie bot insbesondere den Ausflüglern aus Maribor und Celje die Möglichkeit zu eintägigen Ausflügen nach Oberkrain, aber auch Interessenten aus Ljubljana zu eintägigen Touren auf den Bachern und nach anderen hervorragenden Fremdenverkehrspunkten in Nordslowenien. Auch die Geschäftswelt, insbesondere aus Maribor, bediente sich gerne des Nachtschnellzuges, um Geschäften, die in einem Tage abgewickelt werden können, nachzugehen. Dasselbe gilt für die Geschäftsleute aus Ljubljana, die mannigfaltige Interessen

im Grenzgebiet besitzen. Insbesondere in letzter Zeit vor der Einstellung wurde die Wahrnehmung gemacht, daß der Nachtzug in beiden Richtungen bedeutend stärker frequentiert war.

Im Interesse unseres Fremdenverkehrs und unserer Wirtschaft wäre es gelegen, daß die Bahnverwaltung das Nachtzugpaar zwischen Ljubljana und Maribor als Lokalschnellzug wieder einführen würde, oder aber als beschleunigten Personenzug, der in beiden Richtungen ungefähr zu derselben Zeit verkehren würde wie die beiden aufgelassenen Schnellzüge, da die Fahrzeiten sehr gut lagen. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband hat auf Grund der zahlreich vorliegenden Beschwerden bereits entsprechende Schritte eingeleitet, um von den zuständigen Stellen die Wiedereinführung des aufgelassenen Zugpaares zu erwirken. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Bahnverwaltung der allgemeinen Forderung ehebaldigst Rechnung trägt.

beim Pohorski dom um 9, bei Sv. Arh (Ruška koča) um 10, in Smolnik um 9, in Pungartnik (Koča pod Kopo) um 11 und am Ursulaberg um 9 Uhr. In der Franziskanerkirche in Maribor können die Ausflügler und Bergsteiger an Sonntagen um 4.15 Uhr, demnach noch vor Abfahrt des Frühzuges, der Messe beiwohnen. — Der Aljaž-Klub.

Neuer Dirigiererfolg Dr. Wilhelm Schönherr

Dr. Wilhelm Schönherr — der talentierte Sproß der Kapellmeisterdynastie Schönherr — hat kürzlich die Reihe der Symphonie-Konzerte des Coburger Landestheaters mit einer Veranstaltung abgeschlossen, die von der Koburger Presse mit starkem Nachdruck gewürdigt wurde. Der Abend brachte Schumann, Brahms und Beethoven zu Gehör. Das Violinkonzert von Brahms spielte der talentierte Geiger Rolf Schröder aus Kassel. In einer der Kritiken heißt es u. a.: »Das Orchester unter Dr. Wilhelm Schönherr begleitete den lebhaft gefeierten Solisten mit größter Subtilität und verständnisvoller rhythmischer und dynamischer Anpassung. Das Orchester hatte dem Abend mit der selten gehörten Frühlings-Symphonie (B-Dur, op. 38) von Robert Schumann eine überaus festliche Einstimmung gegeben. Mit ihrer großzügigen Ausdeutung bewies Dr. Schönherr wieder eine Selbstbeherrschung, die in ihrer geistigen Überlegenheit (er dirigierte, wie

immer, auswendig!) ein besonders markantes Kennzeichen seiner Dirigierkunst ist. Die unvergeßlich einprägsamen Themen des ersten Satzes und des charakteristischen Scherzos stellte er in wirksamen Kontrast der Wärme und Beseeltheit des durch und durch romantischen Larghetto gegenüber und führte das graziös-beschwingte Finale in köstlicher Unbeschwertheit seinem jubelnden Ende zu.

Wenn nach solchen tiefgehenden Kunst erlebnissen eine Steigerung überhaupt noch möglich war, so brachte sie die abschließend gespielte Dritte Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, die wir in solch exquisiter Feinheit des Dynamischen wohl noch nie gehört haben. So gab es am Schlusse brausende Ovationen für das Orchester und seinen Dirigenten, der zuletzt durch einen großen goldenen Lorbeerkranz von seiten des Orchesters noch besonders geehrt wurde.«

m. Den Bund fürs Leben schlossen der Kaufmann Roman Pegan und die Industriebeamtin und eifrige Funktionärin des Slow. Alpenvereines Fr. Sava Basiaško. Ferner wurde Ing. Fedor Horaček mit der Lehrerin Fr. Vida Vesnaver getraut. Den neuvermählten Ehepaaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Aus dem Staatsdienst. Der Adjunkt der Bahnerhaltungssektion Maribor Ing. Paul Cizej wurde nach Sarajevo versetzt. Zum Bezirksgerichtsvorsteher in Sv. Lenart wurde der dortige Richter Max Ašič ernannt. Zum Primararzt des Krankenhauses in Ljubljana wurde der bisherige Assistent Dr. Stanko Žvokelj bestellt.

m. Die Theaterkanzlei wurde wegen der Renovierungsarbeiten am Verwaltungsgebäude provisorisch in einen Nebenraum verlegt, zu dem der Zugang eigens gekennzeichnet ist. Die Amtsstunden finden während der Sommermonate nur zwischen 11 und 12 Uhr statt, während die Kanzlei an Sonn- und Feiertagen überhaupt geschlossen bleibt.

m. Beim Sängerstreit in Ljubljana, an dem sich auch mehrere Sänger und Sängerinnen aus Maribor beteiligten, errang den besten Erfolg die stimmbegabte Mezzosopranistin Fr. Irene Vauda, Tochter des Schulverwalters Mirko Vauda in Sv. Marjeta ob Pesnici, die sich unter den 32 Auserwählten der 153 zum Wettbewerb zugelassenen Sänger bzw. Sängerinnen befand. Der talentierten Sängerin eine Schülerin der bekannten Musikpädagogin und Leiterin der Abteilung für Sologesang der »Glasbena Matica« Frau Prof. Zora Ropas, steht gewiß noch eine große künstlerische Karriere bevor.

m. Wo ist der Tierschutzverein? Auf dem Terrain, auf dem der neue Hutter-Wohnhausblock entstehen wird, werden soeben große Erdmassen ausgehoben u. durch Fehrwerke weggeschafft. Hierbei ist es schon vorgekommen, daß die Pferde auf dem weichen Erdreich nur mit größter Mühe hinankommen und dabei von einem der Knechte schwer mißhandelt wurden. Es ergeht daher an die Fuhrwerksunternehmer wie auch an den Tierschutzverein der dringliche Appell, dafür zu sorgen, daß die Zugtiere nicht mißhandelt werden und ihnen die Arbeit tunlichst erleichtert wird. Im übrigen ist es Sache der Polizei, dafür zu sorgen, daß Tierquälereien im Stadtgebiet auch aus Gründen der Kulturmoral vermieden werden.

m. Gräßlicher Selbstmord eines Geisteskranken. Wie berichtet, ist in Rogatec der kaum 39jährige Realitätenbesitzer und Fleischermeister Bogomir Brezinšek auf tragische Weise verschieden. Brezinšek, der erst kürzlich aus der Irrenanstalt Novo Celje zurückgekehrt war, zeigte in den letzten Tagen wiederum schwere Anzeichen einer geistigen Umnachtung. Da er befürchtete, daß man ihn wieder in die Anstalt bringen werde, entschloß er sich,

freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Mit Hilfe des Rinderbetäubungsapparates jagte er sich den langen Eisenbolzen in die Schläfe und erlag bald darauf der gräßlichen Verletzung.

m. Nur noch heute, Freitag nimmt das Reisebüro »Putnik« Anmeldungen für die Teilnahme an der Autocar-Rundfahrt um den Bachern, die kommenden Sonntag, den 14. d. M. vor sich gehen wird, entgegen. Sichern Sie sich Plätze! Es liegt im Interesse eines jeden, die landschaftlichen Schönheiten unserer engeren Heimat kennenzulernen.

m. Der Putnik-Ausflug nach der Sotla. Die Teilnehmer an der Putnik-Exkursion an die Sotla, die Sonntag, den 30. Juni stattgefunden hat, werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Reisebüro eine Sammlung schöner photographischer Aufnahmen von dieser Fahrt zur Verfügung steht. Ein Teil der Lichtbilder ist auch im Schaufenster des »Putnik« am Trg svobode ausgestellt, auf die die Aufmerksamkeit der Teilnehmer besonders gelenkt wird.

m. Seit 14 Tagen vermißter Tourist meldet sich. Vor 14 Tagen hatte sich der 18jährige Ladislav Smodiš, Sohn des Schuldieners Smodiš in Maribor, auf eine mehrtägige Tour in die Sanntaler Alpen begeben. Smodiš, der in der Berghütte im Logar-Tal sein Fahrrad zurückließ, begab sich allein gegen den sog. Jezersko-Sattel wo er plötzlich vom Nebel überrascht wurde. Nach langem Herumirren befand er sich plötzlich jenseits der Staatsgrenze und wurde natürlich alsbald von den deutschen Grenzwächtern angehalten. Gestern erhielt nun das Deutsche Konsulat in Maribor die Verständigung, daß sich Smodiš in Deutschland wohlauf befinde und bereits in den nächsten Tagen heimkehren werde.

m. Den Verletzungen erlegen. Der 19-jährige Schüler der Metallurgischen Schule in Jesenice Cyrill Novak, der gelegentlich der Exkursion nach Maribor im Inselbad weilte, erlitt bei Sprung in das Bassin ein derart schwere Prellung der Wirbelsäule, daß er heute Nacht der Verletzung erlag.

m. Sich selbst geurteilt. In Selnica an der Mur trug sich ein aufregender Zwischenfall zu. Zwischen den Besitzern Leopold Ferk und Alois Špelec herrschte schon seit längerer Zeit eine Feindschaft, die wiederholt zu erregten Szenen führte. Am vorigen Sonntag überfiel Ferk sogar Špelec' Gattin und fügte ihr eine lebensgefährliche Stichverletzung am Halse zu, doch konnte die Frau durch den sofort herbeigeeilten Arzt gerettet werden. Ferk legte, augenscheinlich in der Überzeugung, die Frau getötet zu haben, selbst Hand an sich und erhängte sich.

m. Lastauto zertrümmert Baracke. In Slov. Bistrica stieß das Lastauto eines dortigen Rollfuhrwerksunternehmers in die Baracke am Hauptplatz, in der sich der Verkaufsstand des Südfrüchtenhändlers Emil Dorn befindet. Der Anprall des übrigen von einer unbefugten Person gelenkten Autos war derart heftig, daß die ganze Baracke, in der sich glücklicherweise niemand befand, in Trümmer ging.

m. Wetterbericht vom 12. d., 9 Uhr: Temperatur 24.4 Grad, Luftfeuchtigkeit 75 Prozent, Barometerstand 732.2 Millimeter. Windstill. Gestern Temperaturmaximum 26.7, heute Temperaturminimum 12.0 Grad.

Wettervorhersage für Samstag: Teilweise bewölkt und weiterer Temperaturanstieg.

Heitere Ecke

Geisterische Frage.

Krümel hört sich einen Vortrag über Afrika an.

»Ein Kamel kann fagelang ohne Futter- und Wasseraufnahme leben«, erzählt der Redner.

»Und wie lange hält es aus, wenn es gefüttert und getränkt wird«, fragt Krümel dazwischen.

Der dreijährige Michl, das ist ein fleibiger Bub! Wenn er auch noch so klein ist, so hilft er seinem Vater doch schon ordentlich beim Holzhacken.«

»So? Wie denn?«

»Ja, er spuckt ihm halt zwischendurch in die Hand!«

So wird der Besuch des Inselbades nicht gefördert!

Gestern erlebten die Inselbadbesucher, die den Autobus bald nach 13 Uhr für ihre Heimkehr benützten, eine peinliche Enttäuschung. Obwohl etwa 60 Leute auf ihren Abtransport warteten, stand nur ein einziger Autobus zur Verfügung und die Folge davon war, daß diese bemitleidenswerten Badegäste im mehr als überfüllten Wagen angesichts der sengenden Hitze einer burchstäblichen Tortur ausgesetzt waren. Wir können es wirklich nicht verstehen, warum im Falle eines grösseren Andranges nicht ein zweiter Autobus herbeigerufen werden kann, dies umso mehr, als im Inselbad doch ein Telefon vorhanden ist. Auf die oben beschriebene Weise kann der Besuch unseres Inselbades fürwahr nicht gefördert werden, im Gegenteil, die Leute werden es sich langsam zu überlegen beginnen, überhaupt ins Bad zu gehen, soferne sie nicht in der glücklichen Lage sind, über eigene Vehikel zu verfügen. Gerade in der Zeit der grössten Hitze sollte seitens der Stadtbetriebe dafür gesorgt werden, daß die Badegäste nicht gezwungen sind, in überfüllten Autobussen auf der Rückkehr vom Bad unerwünschte Schwitzkuren — dazu noch stehend und eingepfercht — mitmachen zu müssen!

m. Bergmessen. An Sonntagen werden heuer für die Ausflügler und Bergsteiger wie folgt Bergmessen gelesen werden:

Große Bauprojekte in Ljubljana

WICHTIGE BAUFragen VOR DE M STADTRAT IN LJUBLJANA

Der Stadtrat von Ljubljana hielt gestern abends eine Sitzung ab, in der größtenteils Baufragen erörtert wurden. Bürgermeister Dr. Adlešič teilte mit, daß die am Gelände der Mustermesse abgehaltene Luftschutzausstellung einen Besuch von 60.000 Personen anzuweisen hatte. In Ljubljana wird eine Schule für Luftschutz errichtet werden, der auch ein Luftschutzmuseum angeschlossen wird.

Die Markthalle wird in Bälde in Bau gegeben werden. Dieses Problem wurde in der Weise gelöst, daß entlang der Ljubljana neben dem bisherigen Marktplatz zwei Reihen gemauerter schmucker Verkaufspavillons errichtet werden, deren Kosten auf 5½ Millionen Dinar berechnet sind. Später sollen noch weitere Pavillons aufgeführt werden. Der bisherige Marktplatz, auf dem ursprünglich die Markthalle errichtet werden sollte, wurde für andere Zwecke reserviert.

Die Tyrševa (Dunajska) und die Zaloška cesta werden ausgebessert bzw. gepflastert werden. Im Stadtteil Kolezija wird eine neue städtische Badeanstalt aufgeführt werden. Die Kanalisierung einiger Straßen wird erweitert

werden. Zur teilweisen Deckung dieser Ausgaben wird beim Zentralamt für Arbeiterversicherung eine Anleihe von 15 Millionen Dinar aufgenommen werden. Die Vorarbeiten für die Umwandlung des früher dem Grazer Universitätsarchivar Dr. Baron Müller-Dietenhof und dessen Gattin gehörenden Schlosses Bokalci (Strobelhof) bei Ljubljana in ein städtisches Siechenhaus sind nahezu beendet. Nach den eingesandten Plänen wird die neue Anstalt ihren Zweck vollkommen erfüllen. Die Arbeiten werden demnächst aufgenommen werden.

Größere Kanalisierungsarbeiten werden im Stadtteil Trnovo durchgeführt werden. Dort wird eine neue Arbeiterkolonie errichtet werden und ist der Bau der ersten zehn Häuschen bereits ausgeschrieben. Weitere 20 Häuser werden in kürzester Zeit folgen. Alle diese Arbeiten werden bedeutende Summen erfordern. Um die Schulmisere teilweise zu beheben, wird in Mirje ein größeres Grundstück erworben werden, um dort ein modernes Gebäude für die Unterbringung des Mädchengymnasiums aufzuführen.

Nachrichten aus Celje

Kurzschluß und Großfeuer

hp. Celje, 11. Juli.

Mächtige Rauchwolken, die weithin sichtbar waren, verkündeten gestern, eine Stunde vor Mitternacht, den Ausbruch eines Brandes im großen Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers »Livada« in Gaberje. Verschiedene Augenzeugen beobachteten auch das Emporschlagen einer Stichflamme. Die Inwohner des brennenden Gebäudes mußten geweckt werden, um ihr Leben zu retten. Die aus Celje und Gaberje sofort herbeigeeilten Feuerwehren waren samt ihren Motorspritzen dem Riesenbrande gegenüber fast machtlos und konnten es trotz stärksten Einsatzes nicht verhindern, daß bis gegen Mitternacht das ganze große Gebäude, Presse, Stallungen sowie die ganze Fechtung des Jahres den Flammen zum Opfer fielen. Um etwa halb 12 Uhr nachts stürzte das Gebäude in sich zusammen. In das Prasseln der Flammen und das Knattern der durch die Luft springenden brennenden Dachsparren u. Holzteile mischte sich der Lärm schriller Feuerwehrsignale. Ein Glück war es, daß es Stunden vorher geregnet hatte. Der Regen und eine völlige Windstille verhinderten eine Ausbreitung des Feuers auf die benachbarten Häuser und Anwesen. Der Schaden ist bedeutend.

So lautete unser Augenzeugenbericht in der »Mariborer Zeitung« vom 3. Mai 1939. Gestern, eine Stunde vor Mitternacht, sind wir abermals Augenzeugen gewesen, wie das Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers »Livada«, das im Vorjahre in weit größerem Umfange wieder aufgebaut und mit einer neuzeitlichen Hopfendarre sowie zwei Geschäftslokalen ausgestattet worden war, ein Raub der Flammen wurde. Zur Bekämpfung des Brandes wurden fünf Schlauchlinien gelegt. Die Löscharbeiten wurden erfolgreich geleitet, so daß die beiden Geschäftsinhaber den Besitzstand in ihren Lokalen, der nicht versichert war, retten konnten. In den anliegenden Gärten stand allerlei Hausrat herum, den die Inwohner des Hauses in Freie geschafft hatten. Eine halbe Stunde nach Mitternacht war der Löschangriff soweit durchgeführt, daß die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Die Brandstätte bietet ein Bild furchtbarer Verwüstung. Wie im Vorjahre, so heißt es auch diesmal, daß die Entstehungsursache des Brandes aller Wahrscheinlichkeit nach auf einen Kurzschluß in der elektrischen Lichtleitung zurückzuführen sei.

Wenn irgendwo eine Brandursache nicht recht festzustellen ist, heißt es bis-

weilen allzu rasch: »Kurzschluß«. Nun möchte solche »Erklärung« zwar mit dieser Frage »kurz Schluß machen«; sie ist aber gar keine richtige Erklärung, sondern eine Ausrede. Einen Brand kann ja ein Laie durch Kurzschluß gar nicht so leicht verursachen. Wozu wären denn die Sicherungen da, mit denen das ganze Netz planmäßig unterteilt und abgesichert ist? »Flickt« der Nichtfachmann eine der ihm allein zugänglichen Schwachsicherungen, so »haut« es ihm eben die stärkeren durch; und das Stromlieferwerk kommt ihm auf die Schliche. So hatten im Kriege die Einwohner von Istanbul sich des Kohlenmangels wegen viele elektrische Heizöfen beschafft, die für die knappen Leitungsdurchschnitte zu schwer waren. Die Sicherungen gingen natürlich häufig durch; doch ein wackerer Levantiner weiß sich zu helfen: Man schraubte »geflickte« Sicherungen ein. Das half, d. h. die Leitungen gingen viel zu warm und schließlich knallten die schweren Haussicherungen durch, die sich von Laienhänden weder flicken noch ersetzen ließen. Das waren natürlich keine Kurzschlüsse, sondern Ueberlastungen, die allerdings zu Kurzschlüssen durch Isolationsschäden hätten werden können. Als das zu oft vorkam, wechselte das Werk solche Sicherungen nicht mehr aus und ließ die Missetäter im Dunkeln sitzen.

Spaniens Jugend demonstriert gegen England



In den letzten Wochen kam es in Spanien zu zahlreichen stürmischen Demonstrationen der spanischen Jugend und der Studentenschaft, die die sofortige Rückgliederung Gibraltars an Spanien verlangten. Demonstrationen der Studentenschaft durch die Straßen Madrids

zen.

Ein Kurzschluß ist es demnach nicht gewesen. Vielleicht ist die Brandkatastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen?! Eine Untersuchung in dieser Richtung wäre sehr vonnöten, ist dies doch in den letzten Tagen der dritte Brand in Celjes nächster Umgebung gewesen!

H. P.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, zum letztenmal der französische Spitzenfilm »Die erblühte Rose«, ein Film vom Leben und Schicksal der »kleinen Leute«. In den Hauptrollen Marie Aldona, Colette Dorelli und Maurice Schutzmittel.

Aus Ptuj

p. Am Realgymnasium in Ptuj finden die nachträglichen Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse in der Zeit vom 24. bis 31. August statt. Zur Prüfung werden jene Schüler zugelassen, die im Junitermin nicht entsprochen haben bzw. die sich der Prüfung krankheitshalber nicht unterziehen konnten.

p. Die verschärfte Hundekontumaz, die vor einigen Tagen über Ptuj und Umgebung verhängt wurde, ist schärfstens einzuhalten. In letzter Zeit wurden nämlich wiederum einige Personen von tollwutkranken Hunden gebissen.

p. Drei Einbruchversuche in einer Nacht. In der Nacht zum Donnerstag schlich sich ein noch unbekannter Täter in den Hof der alten Kaserne ein und versuchte von hier die Geschäfte Pinoza und Širc zu öffnen, was ihm jedoch nicht gelang. Dagegen drang er in das sich im selben Gebäude befindlichen Lebensmittelgeschäft ein, ohne jedoch etwas mit sich zu nehmen. Man vermutet, daß der Einbrecher von jemandem verschleucht worden ist.

p. Das Tonkino Royal bringt ab Freitag den deutschen Künstlerfilm »Befreite Hände« mit Brigitte Horny und Olga Tschehowa in den Hauptrollen. Ein Hirtenmädchen reißt zur Bildhauerin heran und betritt den dornenreichen Weg der Künstlerin. Der Film gewährt uns einen Einblick in die Bildhauerei und rollt, wenn auch nicht als Hauptmotiv, das Problem Kunst und Liebe auf, das diesmal in der Richtung zum Leben gelöst wird.

p. Im Stadtkino wird Samstag und Sonntag der Kriminalthriller »Die Schicksalsfrau« gezeigt. Ein spannendes Geschehen, in dessen Mittelpunkt eine schöne Frau steht. Im Beiprogramm ein Kulturfilm und die neue Wochenschau.

p. Das »Putnik«-Reisebüro wieder geöffnet. Dieser Tage wurde das »Putnik«-Reisebüro in Ptuj wieder geöffnet, worauf insbesondere das Reisepublikum aufmerksam gemacht wird.

»Du machst ja solch schreckliches Gesicht, Onkel!«

»Ja, ich habe mir in die Zunge gebissen!«

»Schmeckt die so schlecht?«

Die tägliche Zahnpflege muß für jeden Menschen genau so zur Selbstverständlichkeit werden wie das regelmäßige Händewaschen.

CHLORODONT
Zahnpaste

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Sonntag der bisher beste Zarah Leander-Film »Das Lied der Wüste«. Ein romantisch angehauchter Liebesfilm aus dem Fernen Osten. Ein Film, den man gesehen und gehört haben muß. — Ab Montag folgt der Johann Strauß-Film »Der unsterbliche Walzer« mit Paul Hörbiger.

Esplanade - Tonkino. Heute, Freitag, zum letzten Mal der hochinteressante Kriegsfilm »Ultimatum 1914«. — Ab Samstag der neueste deutsche Sensationsfilm »Brand am Ozean« mit Hans Söhnker, Winni Markus, Renee Deltgen. Eine spannende Handlung, die sich teilweise am Meeresgrunde abspielt. Der Film zeigt uns den großen Kampf um Geld, Naphtha und Liebe. Die grandiosen Szenen des Unterganges des Dampfers am offenen Ozean sind so phantastisch gezeigt, daß sie jedermann unvergeßlich bleiben.

Union-Tonkino. Bis einschließl. Freitag das gewaltige Filmwerk »Die Sünder im Paradies«. Neun Menschen erleiden an Bord eines Transpazifikeroplans Schiffbruch mitten des Ozeans und retten sich auf eine einsame unbewohnte kleine Insel. Im Paradies dieser wild-romantischen Insel wickelt sich der Lebensfaden dieser Menschen nach dem Gesetze der rohen Gewalt ab. Eine spannende Begebenheit wird in diesem gewaltigen Film geschildert.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag »Liebesreportage«. — Ein entzückender Film! 5603

Radio-Programm

Samstag, 13. Juli

Ljubljana 12 Schallplatten. 13.02 Schallplatten. 17 Kinderstunde. 17.30 Kinderspielzeuge. 18 Orchesterkonzert. 19.20 Nat. Stunde. 20.30 Bunter Abend. 22.15 Konzert. — Beograd 13.40 Tonfilmmusik. 14.20 Saxophon. 17.45 Volksmusik. 18.20 Wunschkonzert. 19.20 Nat. Stunde. 20.40 Konzert. 22.50 Tanzmusik. — Sofia 18.30 Dorfmusik. 19 Mandolinquartett. 20 Lie der von Hugo Wolf. — Prag 19.10 Orchester und Frauenchor. 20 Buntes Programm. 21.30 Leichte Musik und Lieder. — Großdeutscher Rundfunk 11 Volkstimliche Kammermusik. 14.15 Kammermusik. 18 Zum Feierabend. 20.15 Beliebte Klänge. 21.15 Bekannte Melodien. 22.15 Abendmusik. — Rom 14.15 Konz. 20.30 Opernfragmente. 21 Kammermusik. — Mailand 22.10 Opernfragment. 24 Leichte Musik. — Budapest 19.25 Walzer. 20.10 Solistenkonzert. — Beromünster 20.30 Vokalkonzert. 20.45 Volksabend.

Die Moldau — autonome russische Sowjetrepublik

Moskau, 10. Juli. (Avala) Nach einer Tass-Meldung hat sich infolge der Angliederung Bessarabiens an Sowjetrußland die moldauische Bevölkerung stark vermehrt und zählt jetzt bereits gegen zwei Millionen Seelen. Deshalb hat der Rat der Volkskommissäre der sowjetrussischen Moldaurepublik im Einvernehmen mit dem Rat der Volkskommissäre der Republik Ukraine dem Zentralkomitee und dem Rat der Volkskommissäre den Antrag unterbreitet, eine autonome Moldaurepublik ins Leben zu rufen. Der Rat der Volkskommissäre und das Zentralkomitee haben diesen Antrag angenommen und den Beschluß gefaßt, diesen Antrag dem Obersten Rat Sowjetrußlands zu unterbreiten.

Wirtschaftliche Rundschau

Die neuen Zollsätze für deutsche Waren

In der gestrigen Nummer unseres Blattes wurde an dieser Stelle ein Teil der im neuen Zolltarif im Verkehr mit Deutschland enthaltenen Sätze bzw. Aenderungen veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß die meisten Vorzugszollsätze, welche für die ehemalige Tschechoslowakei und die seinerzeitige Republik Oesterreich galten, auf die von Jugoslawien aus Deutschland bezogenen Waren ausgedehnt worden sind. Im nachfolgenden bringen wir noch einige Abänderungen der bereits in Kraft getretenen Aenderungen im Zolltarif zum Abdruck.

Nr. 521 Glasgeschirr, grün od. braun: 20 Golddinar (wie mit der ehemaligen Tschechoslowakei). Unter Nr. 523 wurde der Einfuhrzoll für Glasknöpfe auf 300 u.

für andere Knöpfe auf 400 Golddinar festgesetzt. Nr. 553 Meßapparate mit Ausnahme von Mikrometern, Lineale, Zirkel, Schraubenschlüssel u. a. 35 Dinar (bisher waren für diese Artikel bei der Einfuhr aus Deutschland 70 Golddinar zu entrichten). Nr. 562/5 vernickelte Serviertablets 140 Dinar (bisher 130). Nr. 585/2 Haarnadeln u. a. 170 (bisher 160). Nr. 665/6 Quarzlampen 150 (bisher 250). Radio-Empfangsgeräte und Ersatzteile 230 (bisher 250). Nr. 664/4, für Kondensatoren wird ein Einfuhrzoll von 3 Golddinar (bisher 40) für 100 kg eingeführt. Unter Nr. 695 wird der Einfuhrzoll für Schreibmaschinen 250 Golddinar (bisher 300) betragen.

Brennholzpreise vor behördlicher Regelung?

Beograd, 12. Juli. Wie man aus gutunterrichteter Quelle erfährt, soll sich der staatliche Ausschuß zum Schutze der Wirtschaft auf seiner nächsten Sitzung mit der Frage der Brennholzpreise befassen. (Im Banat Kroatien wurden die Brennholzpreise bereits maximiert. Anm. d. Red.)

Aus diesem Anlaß sei auf gewisse Tatsachen hingewiesen, welche im engen Zusammenhang mit der Hausse der Brennholzpreise in Jugoslawien stehen. Der Staat ist in Jugoslawien der Hauptlieferant von Brennholz bzw. von Holz, welches von der jugoslawischen Holzindustrie verarbeitet wird. Wie die folgenden Tatsachen beweisen, ist der Staat zum Teil selbst für die Erhöhung der Brennholzpreise verantwortlich: ab 15. Juni sind die Eisenbahntarife um 15% erhöht worden und eine weitere Erhöhung um 5% steht unmittelbar bevor; die Arbeitslöhne sind im Laufe des letzten Jahres um 15—20% gestiegen und außerdem wurde gewisse vom Staat und den autonomen Körperschaften erhobene Abgaben um 10—15% erhöht. Alle diese Tatsachen müssen bei der Regelung der Brennholzpreise berücksichtigt werden.

Laut statistischen Angaben beläuft sich der Brennholzverbrauch der jugoslawischen Städte auf 300.000 Waggons per Jahr. Die jugoslawische Holzindustrie verlangt einen Preis von 120 Dinar für 1 m³ Brennholz franco Eisenbahnstation, während von gewissen maßgebenden Stellen vorgeschlagen wird, der Preis solle auf 100 Dinar festgesetzt werden. Falls der von der Holzindustrie geforder-

te Preis gebilligt wird, werden sich die Preise für Brennholz im Kleinverkauf auf 240—245 Dinar per m³, andernfalls auf 220—225 Dinar, belaufen. Hierbei sollte von den maßgebenden Faktoren der Umstand nicht übersehen werden, daß die jugoslawische Holzindustrie mit nur 20 bis 25% an der Deckung des inländischen Bedarfs an Brennholz beteiligt ist. 75—80 Prozent des zur Deckung des inländischen Bedarfs nötigen Brennholzes werden von anderen Wirtschaftszweigen u. zw. hauptsächlich von den Landwirten geliefert. Eine Regelung der Preise für Brennholz kann also nur dann ihren Zweck erreichen, wenn sie sich auf den gesamten Brennholzhandel erstreckt.

Im Zusammenhang hiermit ist zu erwähnen, daß bei der Lösung des Problems der Brennholzversorgung nicht nur die Höhe der Preise eine Rolle spielen darf. Im letzten Jahre konnte man nämlich die Erfahrung machen, daß trotz der Bereitwilligkeit der Konsumenten, hohe Preise zu bezahlen, eine Knappheit an Brennholz nicht vermieden wurde. Dieses Problem kann daher nur dann befriedigend gelöst werden, wenn der Staat alle nötigen Maßnahmen ergreift, um eine ausreichende und rechtzeitige Versorgung aller größeren Städte des Landes mit Brennholz sicherzustellen. Dies ist aber nur auf die Weise möglich, daß Preise festgesetzt werden, welche mindestens bis Ende März des nächsten Jahres gelten werden, da andernfalls die Holzhändler nicht gewillt sein würden, ein größeres Kapital in den Ankauf von Brennholz zu investieren.

Reformen der Nationalbank

GEGEN EINE VERSTAATLICHUNG DES JUGOSLAWISCHEN EMISSIONSINSTITUTS

Im Zuge der Maßnahmen, die die jugoslawische Regierung auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet zu ergreifen gedenkt, befinden sich auch Pläne, die sich auf eine Reorganisation der Nationalbank beziehen.

In der Öffentlichkeit wird, wie der »Jugoslawische Kurier« mitteilt, vielfach unumwunden eine Verstaatlichung der Nationalbank verlangt, u. zw. unter Begründungen, die im allgemeinen sehr wenig überzeugend sind. Es sei daran erinnert, daß in Deutschland die Verstaatlichung der Reichsbank den letzten Punkt des Wirtschafts- und Finanzprogramms der deutschen Regierung darstellte. Sie erfolgte nämlich erst nach dem Rücktritt Dr. Schachts und der Ernennung Dr. Funks zum Präsidenten der Reichsbank. In Italien wurde die Verstaatlichung der

Nationalbank auf diese Weise durchgeführt, daß der Staat sich eine strengere Kontrolle sicherte und vorschrieb, daß ausschließlich italienische Banken mit zu 100% italienischem Kapital Aktionäre der Nationalbank sein können.

Die Jugoslawische Nationalbank ist in gewissem Sinne bereits verstaatlicht. Im Art. 2 Abs. 3 des Gesetzes über die Nationalbank vom 17. Juni 1931 heißt es ausdrücklich, daß die Nationalbank »dem Staat befristete Darlehen für den Bedarf des Kassendienstes in den Perioden zu gewähren hat, in welchen die Staatseinnahmen nicht zur Deckung der Ausgaben des Staates ausreichen.«

Im Art. 40 desselben Gesetzes heißt es: »An der Spitze der Nationalbank stehen der Gouverneur sowie zwei Vizegouverneure, welche zusammen mit zwei ande-

ren Mitgliedern des Verwaltungsausschusses das Exekutivkomitee der Nationalbank bilden.« Im Art. 42 heißt es: »Der Gouverneur und die Vizegouverneure werden durch Erlaß des Königs auf Vorschlag des Finanzministers ernannt und im Art. 43 ist ausdrücklich vorgesehen, daß »der Gouverneur und die Vizegouverneure durch Erlaß des Königs auf Vorschlag des Finanzministers abgesetzt werden können.«

Der Art. 56 besagt u. a.: »Der Regierungskommissär wird durch Erlaß des Königs auf Vorschlag des Finanzministers ernannt. Er hat das Recht, sich jeglichem Verfahren zu widersetzen, welches im Widerspruch zu den Gesetzen, zu den Satzungen der Nationalbank und ihren Interessen oder im Widerspruch zu den allgemeinen Interessen des Landes steht.

Der Regierungskommissär ist ein Staatsbeamter, welcher in Bezug auf Rang und Gehalt mindestens einem Ministerialdirektor gleichgestellt ist. Sein Gehalt nebst Funktionszulagen gehen zu Lasten der Nationalbank.«

Im Art. 57 desselben Gesetzes heißt es u. a.: »Der Regierungskommissär wohnt den Sitzungen des Verwaltungsausschusses und des Aufsichtsrates sowie den Versammlungen der Aktionäre bei. Er hat das Recht, an den Diskussionen teilzunehmen und Einwendungen zu machen. Alle von dem Verwaltungsausschuß und dem Aufsichtsrat gefaßten Beschlüsse sind ihm schriftlich mitzuteilen.

Der Regierungskommissär hat das Recht und die Pflicht, während oder nach den Sitzungen oder Versammlungen die Durchführung jedes Entscheides zu verhindern, wenn er erachtet, daß derselbe im Widerspruch zu den Gesetzen, den Satzungen der Bank oder ihren Interessen oder im Widerspruch zu den Interessen des Landes steht. Hierüber hat der Regierungskommissär sofort den Finanzminister zu verständigen.

Falls innerhalb von 15 Tagen der Finanzminister der Nationalbank seinen Entscheid hinsichtlich der von Regierungskommissär beanstandeten Beschlüsse nicht bekanntgibt, kann die Nationalbank zur Durchführung dieser Beschlüsse schreiten.«

Wie die obigen Bestimmungen zeigen, übt auf Grund des Gesetzes über die Nationalbank der Staat eine genaue Kontrolle über die Tätigkeit des Emissionsinstitutes aus. Wenn heute eine Verstaatlichung der Nationalbank gefordert wird, so kann hiermit nur eine Reorganisation gemeint sein, wodurch die Tätigkeit der Nationalbank mit allen von dem Staat auf wirtschafts- und finanzpolitischem Gebiet geplanten Maßnahmen in Einklang gebracht werden soll.

Anpassungsfähige Kriegswirtschaft in Deutschland

Von unserem Fa.-Mitarbeiter.

Dr. Fa., Berlin, Juli. In Paris wundert sich die zurückgebliebene Bevölkerung am meisten darüber, daß die deutschen Soldaten, trotz der ihnen angedichteten Rohstoffschwierigkeiten, so vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet sind und daß es ihnen keineswegs an Treibstoff für ihre unzähligen Kraftfahrzeuge und Panzer fehlt. Rohstoffschwierigkeiten erster Natur bestehen in der deutschen Kriegswirtschaft jedoch nicht. Wo Rohstoffschwierigkeiten im Kriegsfall mit Sicherheit zu erwarten waren, hat Deutschland rechtzeitig Vorsorge getroffen. Treibstoffe aus Kohle, synthetischer Gummi, Zellwolle u. andere synthetische Fasern, Leichtmetalle u. Kunststoffe der mannigfachsten Art sind jetzt die tragenden Säulen der deutschen Rohstoffwirtschaft im Kriege. Man braucht weiter nur an die unendliche Reihe der von der deutschen Industrie geschaffenen neuartigen Werkzeug-, Schnelldreh- und Edelmehle zu denken, über die man im Ausland so oft gespottet hat. Wer über den besseren Stahl verfügt, das hat sich jetzt an den Bunkern der Maginotlinie und bei den

Panzerkämpfen gezeigt. Jahrelange Arbeit steckt dahinter, und nicht umsonst nahm auf der Leipziger Technischen Messe Jahr für Jahr die Ausstellung solcher Stähle einen großen Raum ein.

Die gute Rohstofflage Deutschlands beruht aber nicht allein darauf, daß man rechtzeitig Ersatz- und Austauschstoffe geschaffen hat, sondern sie beruht darauf, daß man dabei völlig undogmatisch vorging. Man versteifte sich nicht auf Patentlösungen, nicht auf einen Austauschstoff, sondern suchte immer möglichst viele Austauschstoffe zu gewinnen, je nach der jeweiligen Beanspruchung des Rohstoffes. Ein Beispiel: Kupfer ist wegen seiner elektrotechnischen Eigenschaften für bestimmte Zwecke nicht zu entbehren. In ganz erheblichem Umfange kann es aber durch Aluminium ersetzt werden, soweit dessen elektrotechnische Eigenschaften für den gerade erforderlichen Zweck ausreichen. Auf Gebieten aber, wo elektrotechnische Beanspruchungen überhaupt nicht in Frage kommen, hat man es mit bestem Erfolg durch Stahlbleche mit besonderem Oberflächenschutz, durch Porzellan, Glas oder Kunststoffe ersetzt. Ähnliches gilt auf dem Gebiete der Textilfasererzeugung und auf dem Treibstoffgebiet, wo gerade jetzt der Generatorenantrieb (Holz) auf eine breitere Grundlage gestellt wird.

Das stellt natürlich erhebliche Ansprüche an die Anpassungsfähigkeit der Betriebe. Solche Umstellungen betrieblicher Art sind in Deutschland nicht erst im Kriege gefordert worden, sondern bereits in den Jahren vor dem Kriege. Die Betriebsleitungen verfügen daher auf diesem Gebiete über reiche u. sehr wertvolle Erfahrungen. Das ist vielleicht einer der größten Vorsprünge der deutschen Kriegswirtschaft vor der seiner Gegner. Die Aufgaben der Kriegswirtschaft wandeln sich von einem Tag zum andern mit der veränderten Kriegslage. Alle Schreibtischprogramme müssen jedoch versagen, ganz besonders aber, wenn eine ihrer Struktur nach völlig ungeeignete Wirtschaft, wie die private Profitwirtschaft, solche Programme ohne irgendwelche Erfahrung von einem Tag zum andern durchführen soll.

Börsenberichte

Ljubljana, 11. d. Devisen: London 165.46—168.66 (im freien Verkehr 204.65—207.85), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1004.94—1014.94 (1241.85—1251.85); deutsche Clearingschecks 14.80—14.90.

Zagreb, 11. Juli. Staatswerte: 2¹/₂% Kriegsschaden 422—424, 4% Agrar 50—0, 4% Nordagrar 0—50, 6% Begluk 75—0, 6% dalmat. Agrar 0—71.50, 6% Forstobligationen 71—0, 7% Investitionsanleihe 94—0, 7% Blair 91—0, 8% Blair 96.50—0; Priv. Agrarbank 0—195.

× Die jugoslawisch-italienische Industriellenkonferenz in Bled wurde gestern aufgenommen. Zweck derselben ist vor allem die Festsetzung der Preise, in erster Linie für Baumwollgarne, die uns Italien im Sinne des jüngst abgeschlossenen Abkommens im Rahmen eines Jahreskontingents von 8000 Tonnen liefern wird. In den beiden Delegationen sind auch amtliche Stellen vertreten. Die Besprechungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

× Eine Verordnung über die Kontrolle des Außenhandels wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen in Beograd und Zagreb ausgearbeitet. Es soll die gesamte Kontrolle in der Direktion für Außenhandel konzentriert werden.

× Sowjetrußland auf der Leipziger Herbstmesse. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Regierung der UdSSR zur Leipziger Herbstmesse, die vom 25. bis 29. August 1940 stattfindet, außer einer großen Fläche des Freigeländes für Ausstellung von Maschinen usw., im Erdgeschoß des »Ring-Meßhauses«, in dem auch die Ausstellung des Königl. Jugoslawischen Handelsministeriums stattfindet, eine 450 qm große Fläche gemietet.

× Die Pensionsanstalt für Angestellte hält kommenden Sonntag, den 14. d. in Ljubljana ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Aktiva belaufen sich für das vergangene Jahr auf rund 522 Millionen Di-

Die Bedeutung der französischen Kolonien für die Rohstoffversorgung Europas

Dr. Fa., Berlin, Juli. Nach England besitzt Frankreich das zweitgrößte Kolonialreich. Mit 11.81 Mill. qkm nimmt es etwa ein Zwölftel der Landoberfläche der Erde ein. Allein der afrikanische Besitz Frankreichs macht fast ein Drittel dieses Erdteils aus. Rund 69 Millionen Menschen bevölkern diese riesigen Territorien. Die französischen Kolonien verteilen sich auf alle vier nichteuropäischen Erdteile Amerika, Afrika, Asien und Australien.

Indochina (719.000 qkm mit rund 21 Mill. Einwohnern) und die östlich von Australien gelegene Insel Neukaledonien sind die wertvollsten Teile des nichtafrikanischen Kolonialbesitzes.

Der entscheidende Teil des französischen Kolonialreiches ist aber sein afrikanischer Besitz. Er umfaßt mehr als 10 Mill. qkm mit rund 35 Mill. Einwohnern und bildet einen riesigen Block, der sich von der nordafrikanischen Küste bis zum Kongo u. zum englisch-ägyptischen Sudan erstreckt. Dazu kommen in Ostafrika noch die große Insel Madagaskar mit den Comoren (616.500 qkm mit 3.76 Mill. Einwohnern), die kleine, aber reiche Insel Réunion (2400 qkm, 198.000 Einwohner) und die französische Somaliküste (Dschibuti) mit 22.000 qkm und 96.500 Einwohnern, deren Bedeutung darin bestand, daß sie das natürliche Hafen- und Küstengebiet Abessinien darstellt.

In Nordafrika sind Algier (rund 2.2 Mill. qkm, 7,184 Mill. Einwohner, davon 1936 880.000 Europäer), das Protektorat Tunis (125.130 qkm, 2,410 Mill. Einwohner, davon etwa 80.000 Franzosen und 110.000 Italiener und 56.000 Juden) und das Protektorat Marokko (416.000 qkm, 1,82 Mill. Einwohner) und Mauritanien (834.850 qkm, 351.000 Einwohner) die am höchsten entwickelten Kolonien Frankreichs.

An diese schließt sich nach Süden Französisch-Westafrika (Afrique Occidentale Française) an. Es umfaßt neben großen Teilen der Sahara auch erhebliche Strecken der fruchtbaren Küsten- u. Urwaldzone Afrikas und gliedert sich in einzelnen in Senegal (201.375 qkm und 1,619 Mill. Einwohner), Französisch-Sudan (1,5 Mill. qkm, 3,5 Mill. Einwohner), das also in Westafrika liegt und nicht etwa dem englisch-ägyptischen Sudan benachbart ist, die Elfenbeinküste (477.500 qkm, 3,86 Mill. Einwohner), Dohome (122.100 qkm, 1,13 Mill. Einwohner), Nigerkolonie (1,2 Mill. qkm, 1,72 Mill. Einwohner) und Mauretanien (834.850 qkm, 351.000 Einwohner).

Französisch-Mittelafrika (Afrique Equatoriale Française) setzt die westafrikanischen Besitzungen nach Osten u. Süden fort, östlich bis zum ägyptischen Sudan und südlich bis zum Kongo. Es zerfällt in die Gebiete von Gabun (274.870 qkm, 388.000 Einwohner), Mittelkongo (240.000 qkm, 661.900 Einwohner), Ubangi-Tschari (493.000 qkm, 1,09 Mill. Einwohner) und das Tschadsee-Gebiet (1,2 Mill. qkm und etwa 1 Mill. Einwohner).

Dieser riesige Besitz ist auch heute noch bei weitem nicht völlig erschlossen. Die wirkliche Durchdringung der Kolonien geht, abgesehen von Nordafrika, kaum über die Küstengebiet hinaus, zumal Frankreichs Kolonialpolitik von jeher wesentlich anders ausgerichtete Ziele besaß als etwa die englische oder deut-

nar gegen 484 im vorangegangenen Jahr. Der Stand der Wertpapiere stieg auf 96,2 (81,6) Millionen Dinar, der Wert der Liegenschaften auf 99,7 (86,8) und der Darlehensstand auf 199,6 (185,4) Millionen Dinar. Die Prämienreserven haben sich in der Abteilung für verbindliche Versicherung auf 473,5 (441,2) Millionen Dinar erhöht. Mitglieder gab es Ende 1939 insgesamt 12.968 (12.342) und Rentner 2510 (2419).

sche. Die hohe Selbstgenügsamkeit des noch immer stark agrarischen Mutterlandes, das erst mit der nach dem Weltkrieg beginnenden Industrialisierung großen Stills den Mangel an industriellen Rohstoffen unangenehm zu spüren bekam, machte den Franzosen die wirtschaftliche Ergänzung des Mutterlandes durch die Kolonien nicht so dringlich wie anderen Kolonialmächten, zumal gerade die wichtigsten der fehlenden Rohstoffe, Kohle, Öl und Buntmetalle auch in den Kolonien nicht in großer Menge vorhanden sind und andererseits in friedlichen Zeiten der Erreichung des Mutterlandes jederzeit die Möglichkeit bot, sich diese fehlenden Rohstoffe im Wege des Handels ohne Gefährdung der Devisenbilanz zu verschaffen. Der wirtschaftliche Wert Französisch-Afrikas ist aber viel größer, als es der gegenwärtige Zustand erkennen läßt, der das Ergebnis einer mehr zufälligen Entwicklung ist.

Dadurch erklärt es sich, daß die agrarische Ueberschußproduktion der nordafrikanischen Besitzungen (Weizen, Wein, Obst, Zitrusfrüchte, Gemüse) geradezu zu einer Gefahr für die französische Landwirtschaft geworden war, die ja die gleichen Produkte erzeugt und deren Preisverfall nicht zuletzt in dem Ueberangebot der Kolonien ihre Ursache hatte. Immerhin belief sich die Einfuhr Frankreichs aus seinen Kolonien 1937 schon auf 34,4 Prozent der Gesamteinfuhr und die Ausfuhr auf 28,4% der Gesamtausfuhr. Wirklich wichtige Lücken der französischen Versorgung wurden aber nur bei Erdnüssen, Palmöl, Kakao (Westafrika), Tee (Indochina) u. Kautschuk gedeckt. Auch Pfeffer und Vanille werden mehr erzeugt, als Frankreich verbraucht. Die Kautschukerzeugung Indochinas betrug 60.000 Ton-

nen 1939 und deckt damit den Bedarf Frankreichs fast ganz.

Sehr gering sind trotz der zweifellos vorhandenen Möglichkeiten die Erfolge auf dem Gebiet der Spinnfasern. 1938 erzeugte das französische Kolonialreich nur 70.000 t Wolle (Afrika 51.000, Asien 25.000 t), 42.000 t Baumwolle (Afrika 34.000, Asien 8.000 t), 90.000 t Palmfasern (Afrika) und 6.000 t Kapok.

Recht bedeutend sind die Aussichten noch auf dem Gebiet der mineralischen Rohstoffe. Der Anteil des französischen Kolonialreiches an der Weltförderung von Bergbauerzeugnissen betrug bei: Phosphat (Tunis, Marokko, Algerien) 26%, bei Kobalt (Marokko) 17%, bei Nickel (Neukaledonien) 7,5%, Chromerz (Neukaledonien) 4,5%, Antimon (Algerien, Marokko) 2,6%, Graphit (Madagaskar, Marokko) 3,5%, Wolfram (Indochina) 2,0%, Blei (Tunis, Marokko, Algerien) 1,8%, Molybdän (Marokko) 1,3%, Zink (Indochina, Algerien, Tunis) 0,7%.

Phosphat, Kobalt, Nickel, Chrom, Antimon und Graphit erzeugt das Kolonialreich mehr als Frankreichs Eigenbedarf ausmacht. Bei den anderen mineralischen Rohstoffen können 10—30% aus der Einfuhr gedeckt werden. Die marokkanischen Eisenerze sind für das erzeiche Frankreich wenig bedeutsam, umso mehr aber für andere Länder. Bedenkt man, daß dieses ganze riesige Kolonialreich noch kaum erschlossen, geschweige systematisch nach seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten durchforscht ist, so kann man wohl sagen, daß ihm bei der bevorstehenden politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Europas noch eine große Entwicklung bevorsteht.

19. August: »Viktoria«—»Jadran« in Sušak;

21. August: ZPK—»Jadran« in Zagreb;

23. August: »Ilirija«—»Jadran« in Ljubljana;

25. August: »Jug«—»Viktoria« in Dubrovnik;

27. August: »Jadran«—»Viktoria« in Split;

3. September: »Ilirija«—»Viktoria« in Ljubljana.

Staatliche Klassenlotterie

4. Ziehung der 40. Spielrunde (11. d.).			
Din 505.000.—:	85901		
Din 200.000.—:	28258		
Din 100.000.—:	36906		
Din 60.000.—:	61899		
Din 50.000.—:	22667		
Din 40.000.—:	37875		
Din 12.000.—:	22836	46326	62053 84678
	90903		
Din 8000.—:	2925	7617	23211 36540
40287	58709	61281	66648 75696 83281
Din 5000.—:	5961	6936	12736 17106
26297	30168	34348	37127 37272 38976 39557
43893	63711	65107	72517 75684 84255 86227
93642			
Din 2000.—:	5391	8029	8412 8777
13942	17703	18155	22089 22521 23857 26632
26907	29811	31654	32657 32668 38648 40343
44236	53519	53232	55251 58571 63758 64569
68233	73003	89456	95231 99401

(Ohne Gewähr.)
Achtung! Die Hauptziehung beginnt am 9. August und dauert bis 7. September l. J. BANKGESCHAFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollector der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

Internationale Sommer-Hochschulkurse auf dem Semmering

Wien, Juli. (UTA.) In Zusammenarbeit mit der Akademischen Auslandsstelle Wien und der Reichsstudentenführung hat es die Universität Wien ermöglicht, daß die im Auslande so beliebten internationalen Sommer-Hochschulkurse auf dem Semmering in diesem Juli trotz der Kriegszeit wieder beginnen werden. Als Thema der Kurse wurde ein auch für den ausländischen Hörer besonders interessantes gewählt: Das Werden des neuen Deutschland. Aus allen Gebieten des geistigen und kulturellen Lebens werden hervorragende Vertreter das Wort ergreifen. Sie werden die Verknüpfung der ereignisreichen Zeit, die wir heute durchleben, mit den großen geistigen und politischen Epochen der Vergangenheit zeigen, sie wollen auch beweisen, wie die künstlerischen Bestrebungen im neuen Deutschland, an die großen Kunstepochen der Vergangenheit anknüpfend, zu neuen Schöpfungen streben. Es wird in einem großen politischen Ueberblick die augenblickliche Lage des Reiches gezeigt und auch die Entwicklung dieses Krieges von Fachmännern erläutert werden. Ueber die politische und militärische Lage werden Generalmajor Dr. h. c. Glaise von Horstena u. General Bardolff sprechen. Der Präsident des Auslandswissenschaftlichen Instituts Berlin, Professor Dr. Six, wird zur Frage England und der Südosten Stellung nehmen, ein Thema, dessen wirtschaftliche Seite der Bürgermeister der Stadt Wien, Gesandter Dr. Ing. Hermann Neubacher, beleuchten wird. Zur Frage der Presse und Propaganda im Kriege wird der aus seinen Rundfunkvorträgen bekannte Ministerialrat Dr. Fritzsche sprechen.

An hervorragenden Wissenschaftlern werden vortragen: der Präsident der Akademie der Wissenschaften Universitätsprofessor Dr. Heinrich Ritter von Srbik, ferner Universitätsprof. Dr. Brunner, die das Werden des Großdeutschen Reiches und die Kulturleistung des Deutschtums im Osten darlegen werden. Die Literaturvorträge sind der völkischen Dichtung der Gegenwart gewidmet. Die Vorlesungen halten Universitätsprofessor Dr. Nadler und sein Assistent Dr. Gerhard Stenzel. Auch die Kunstgeschichte ist reich vertreten. Der Rektor der Akademie der bildenden Künste Professor Propp wird vom Sinn des neuen Bauens sprechen, Profess. Eigenberger wird die großen deutschen Kunstepochen der Vergangenheit und die Kunst der Gegenwart an Hand von zahlreichen Lichtbildern den Hörern vor Augen führen. Im besonderen wird dann noch der Vorstand des musikwissenschaftlichen Instituts der Wiener Universität Prof. Schenk die

Sport

„Maribor“ oder „Železničar“

Die Frage des neuen Fußballmeisters von Slowenien wird nun nach wochenlangem Zuwarten endlich am kommenden Sonntag ihre Lösung finden. »Maribor« und »Železničar«, die diesmal zum dritten Mal zum Entscheidungskampf starten, erheben mit gleichem Recht auf den stolzen Titel Anspruch und werden sich auch angesichts des nahezu vollkommen ausgeglichenen Kräfteverhältnisses einen er-

bitterten Kampf liefern. Die Chancen scheinen auch diesmal gleichmäßig verteilt, sodaß man die Entscheidung völlig den Ereignissen am grünen Rasen überlassen muß. Das Match, das im »Železničar«-Stadion vor sich geht, beginnt bereits um 17.30 Uhr. Im Vorspiel treffen die beiderseitigen Juniorenteams aufeinander.

Tennismatch „Maribor“ — „Slavija“ (Varaždin)

Sonntag vormittags wird sich uns auf den Plätzen des ISSK. Maribor das Tennisteam des Sportklubs »Slavija« aus Varaždin in einem Treffen mit den Vertretern des ISSK. Maribor vorstellen. Wegen des gleichzeitig in Beograd stattfindenden Kampfes Slowenien—Serbien wird der ISSK. Maribor einige neue Turnierspieler heranziehen, sodaß man dem Ausgang der gewiß vielversprechenden Begegnung mit umso größerem Interesse entgegen sieht.

: Sloweniens Tennisauswahl abgereist. Teils von Maribor, teils von Ljubljana ist heute frühmorgens die Tennisauswahl von Slowenien nach Beograd abgereist, wo sie Samstag und Sonntag den ersten Repräsentationskampf gegen Serbien austragen wird.

: In Slovenj Gradec weilten vorigen Sonntag zwei Fußballgäste. Zunächst stellte sich der SK. Ilirija aus Pesje vor, der mit 3:0 geschlagen wurde. Im zweiten Spiel behielt der SK. Slovan aus Guštanj über ein kombiniertes Team des SK. Slovenj Gradec mit 4:2 die Oberhand.

Die Schwimmliga startet

Die jugoslawische Schwimmmeisterschaften werden bekanntlich in der Mannschaftskonkurrenz im Rahmen einer Schwimmliga ausgetragen, der außer der »Ilirija« (Ljubljana) noch der Zagreber Schwimmklub ZPK, die »Viktoria« aus Sušak, der »Jadran« aus Split sowie der »Jug« aus Dubrovnik angehören. Gemäß den Beschlüssen werden die Kämpfe an diesem Sonntag aufgenommen. Das Programm gestaltet sich nun wie folgt:

- 14. Juli: »Jug«—ZPK in Dubrovnik;
- 17. Juli: »Jadran«—ZPK in Split;
- 20. Juli: »Viktoria«—»Ilirija« in Sušak;
- 21. Juli: »Jug«—»Jadran« in Dubrovnik;
- 24. Juli: »Ilirija«—ZPK in Ljubljana;
- 27. Juli: ZPK—»Ilirija« in Zagreb;
- 1. August: »Viktoria«—»Jug« in Sušak;
- 3. August: ZPK—»Jug« in Zagreb;
- 6. August: »Ilirija«—»Jug« in Ljubljana;
- 10. August: »Jadran«—»Jug« in Split;
- 15. August: ZPK—»Viktoria« in Zagreb;
- 16. August: »Jadran«—»Ilirija« in Split;
- 18. August: »Jug«—»Ilirija« in Dubrovnik;

Stellung Oesterreichs im gesamtdeutschen Musikschaffen darlegen.

An den vorgesehenen Dichtertaben den werde u. a. aus ihren Werken lesen: Hans Friedrich Blunck, Bruno Brehmen, Hans Grimm, Sepp Keller, Ernst Kratzmann, Franz Tumlir, Ingeborg Teuffenbach. Musik. u. Konzertabende werden einen Ueberblick über die großen Musikschöpfungen der Vergangenheit u. Gegenwart geben und so das Bild runden.

Am Schluß wird in einer dreitägigen Vortragsreihe der Rektor der Wiener Hochschule für Welthandel Professor Dr. Kurt Knoll die Lebensfragen des deutschen Volkes von heute erörtern und dabei auch Gelegenheit zur ausführlichen Aussprache bieten.

Büchereischau

b. **Izbor poziva.** Publikation der Matica Rada. Beograd. Von M. Agapov, Fachmann für Psychometrie des Beograder Zentral-Hygieneinstituts. Preis broschiert 15 Dinar. Erster Teil. Der zweite Teil folgt demnächst.

b. **Putnik.** Fremdenverkehrsrevue. Herausgegeben vom Verein »Fruška Gora« in Novi Sad. Organ für Touristik und Fremdenwerbung in Jugoslawien. Erscheint monatlich. Jahresabonnement 50, Einzelnummer 5 Dinar.

b. **Mladika.** Monatsblatt für die Familie. Nr. 7. Mit zahlreichen Illustrationen, aktuellen Fragen, Wirtschafts- und besonders Haushaltungsangelegenheiten, Mo debesprechung, Rezepte usw. Celje. Jahresabonnement 84, mit Schnittmusterbeilage 100 Dinar.

b. **Das kleine Kochbuch der Siedlerfrau.** Bearbeitet vom Deutschen Frauenwerk, Hauptabteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft. Gartenbauverlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt/Oder. 80 Seiten. Preis RM 1.10. Jeder Hausfrau liegt die vielseitige Ausnutzung unserer Gartenerzeugnisse am Herzen, mit denen sich gerade jetzt im Sommer der Küchenszettel so

reichhaltig abwandeln läßt. Darum wird jede Hausfrau dankbar nach dem vorliegenden Bändchen greifen, das mit seinen 80 eng bedruckten Seiten eine Fundgrube für unseren Speisezettel darstellt. Enthält es doch neben vielem anderen z. B. allein 80 Rezepte für Gemüsegerichte und 23 für Milchgerichte. Auch das Fleisch, die Kartoffeln und das Mehl kommen nicht zu kurz und werden in Zusammenstellungen und Verarbeitungsweisen gebracht, die Rücksicht auf unsere Lebensweise nehmen.

b. **Chinas Erneuerung.** Der Raum als Waffe. Von Dr. Lily Abegg. 484 Seiten mit Bildern und Karten. Geb. RM 7.50. Societäts-Verlag Frankfurt a/M., 1940. Unsere Kenntnisse der gegenwärtigen Verhältnisse im Fernen Osten schöpft nur selten aus erster Hand, denn der Personenkreis der europäischen Beobachter des nunmehr bereits drei Jahre währenden Konflikts zwischen China und Japan ist begreiflicherweise sehr beschränkt. Dr. Lily Abeggs neues, soeben erschienen Buch füllt eine seit langem gespürte, empfindliche Lücke aus. Das Buch gibt einen umfassenden Überblick über die gegenwärtige politische Lage im Fernen Osten, dargestellt an den mannigfachen Beziehungen der beiden kriegführenden Länder China und Japan zu den anderen Großmächten. Bisher gab es kein Buch in deutscher Sprache, das die verworrenen politischen Probleme verständlich machte, die bei dem chinesisch-japanischen Konflikt eine so große Rolle spielen, und das die neueste Entwicklung Chinas und Japans schilderte.

Der Wiener Kaffeehauskellner war als Zeuge geladen.

»Sie haben bei der Voruntersuchung angegeben, daß sich der Angeklagte durch eine auffällige Hast verdächtig machte«, begann der Vorsitzende.

Der Ober nickte. »Das tat er auch. Er bestellte sich einen kleinen Schwarzen, und ehe ich mich umdrehte — es war höchstens eine gute Stunde vergangen — seit er seinen Kaffee bekam — rief er schon »zahlen« und ging!«

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar — Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 8 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet — Die Mindestanzahl für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von illustrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen — Bei Anfragen ist eine Gebühr von 8 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Täglich gebackene und gebratene Hühner sowie eingemachtes Huhn, insbesondere an fleischlosen Tagen. Ausgewählte Weine, über die Straße bedeutender Nachlaß wie immer. Senica, Ulica kneza Koclja 5. 5600-1

Damen und Herren werden auf gute Hausmannskost genommen, auf Wunsch auch Diät. 5599-1

Zu verkaufen

Großer Eiskasten und Stelage zu verkaufen bei Jarc. Košaki. 5598-4

Zu vermieten

Zweizimmer - Wohnung zu vermieten. Kosarjeva ul. 38.

Zwei Dreizimmerwohnungen mit allen Zubehör in neuem Bau werden vermietet, eine sofort und eine mit 15. August. Adr. Verw. 5560-5

P **IROFANIA** **ABZIEHBILDER**

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D. Maribor, Kopaljska 6

Wohnung, geeignet auch zu Kanzleizwecken oder für ein ruhiges Gewerbe, verberge sofort. Anzufragen Hausmeisterin, Koroščeva ul. 2-a.

Zimmer, separ. Eingang, rein wird mit 1. August vermietet Vrazova ul. 6, Part. links.

Elegantes, möbl. Zimmer in Villa, Parknähe, sofort, und Zimmer, Küche, Souterrain, mit 1. August zu vermieten. Kamniška ul. 8. 5594-5

Gasthaus mit größerem Saal, Fremdenzimmern, Kegelbahn, zu vergeben. Anträge unter »Prometna točka« an die Verw. 5576-5

Separ. möbl. Zimmer mit 1-2 Betten zu vergeben. Koroška 48-I. 5602-5

Stellengesuche

Kassier mit 20jähr. Praxis, selbständig in allen kommerziellen Arbeiten, übernimmt Revisionen von Rechnungen und Kassen, auch als Heimarbeit. Übernehme auch Abschriften oder dergleichen. Anträge unter »Nr. 52-23« an die Verw. 5577-7

Offene Stellen

Erstklassige Köchin, Slowenisch-deutschsprechend, wird für guten Posten in Deutschland (Steiermark) gesucht. Monatlich 50 RM. Antritt sogleich möglich. Vorstellung: Gregorčičeva 51-I. 5595-8

Panama - Hüte

werden binnen einer Woche nach ausländischem Patent gereinigt und auch alle Filzhüte nach letzter Mode um 10 bis 28 Dinar fassioniert. Es empfiehlt sich VLADKO BABOŠEK, Hutmacher, Maribor, Vetrinjska ul. 5, 5601

Das Schicksal der Menschen



Der berühmte Graphologe F.T. Karmah

hat sich entschieden. Ihnen das Horoskop aufzustellen. Seine anerkannte Fähigkeit, die Zukunft im Leben anderer zu sehen, ohne Rücksicht auf Entfernung, grenzt ans Wunderbare. — Der Graphologe KARMAH sagt Ihnen wahrheitsgemäß Ihr ganzes Schicksal voraus, wenn Sie einen Erfolg erzielen oder Ihr Glück in der Liebe, im Geschäft, in der Lotterie usw. finden. Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse ruft Ihre Verwunderung und Überraschung hervor. Seien Sie nicht trübselig und verzagen Sie nicht, alles wird zur rechten Zeit besser. — F. T. Karmah, der gegenwärtig in Maribor weilt, empfängt Interessenten im Hotel »Zamorec« täglich von 9 bis 12 und von 15 bis 19 Uhr. Die Käufer seines Buches »Naš život i okultne tajne« (Unser Leben und die okkulten Wissenschaften) besitzen das Recht auf unentgeltliche Ratschläge. * NB. Der Graphologe * bleibt nur einige Tage in Maribor!

Sind Sie Mitglied der Antituberkulose...

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtberg

25

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Und plötzlich hörte Lena Linchens Stimme nur ganz fern, die Menschen und Gegenstände im Zimmer verschwammen vor ihren Augen, mit einem ächzenden Laut sank sie zusammen.

Sie war zum ersten Male in ihrem Leben ohnmächtig geworden.

Es war eine böse Zeit für die Bewohner des Eickhofes. Hinweggewischt waren die Tage fröhlicher Arbeit und Zufriedenheit, Ruhelos wie ein böser Geist streifte der Alte durch Haus und Hof, oft sogar des nachts, weil er keinen Schlaf finden konnte. Zuweilen blieb er dann, vor sich murrend, stehen und ballte die Fäuste. Er haderte mit seinem Schicksal, er bäumte sich dagegen auf, obwohl es zwecklos war. Aber stilles Sichfügen lag nicht in seiner Natur.

Es gab zu Anfang Tage, da man wirklich für seinen Verstand fürchtete. Sein Schwager kam aus Schechtrup und Hilles Eltern; er wollte sie nicht sehen. Als man fast gewaltsam in sein Zimmer drang, um ein vernünftiges Wort mit ihm zu sprechen, lachte er höhnisch und ging hinaus. Die hatten gut reden, sie waren ja nicht in seiner Lage.

Frau Eickhoff ging in ihrer Not sogar zu dem alten Kremer und bat ihn um sein Kommen. Kremer zuckte die Achseln.

»Ich habe seit vier Jahren euren Hof nicht mehr betreten, Dora, und ihr glaubtet damals, meinen Rat gut entbehren zu können. Trotzdem wäre ich aus alter Freundschaft gern zum Kommen bereit, wenn es was helfen würde. Aber es wird nichts helfen; ich kenne deinen Mann viel zu gut.«

Auf dringendes Bitten ging er dann doch mit.

»Muß doch mal nachsehen, Eickhoff, wie es euch geht«, sagte Kremer nach seiner Begrüßung. »Habt ja allerhand durchgemacht in letzter Zeit.«

Eickhoff sah ihn an. »Und nun willst du mir wohl sagen, daß ich mir alles selbst eingebrockt habe, weil ich damals nicht auf dich hörte?«

»Darum bin ich nicht gekommen, sondern aus alter Freundschaft. Aber wenn du es denn hören willst: Daß es heute so steht auf dem Eickhofe, ja, daran bist du schuldig, du ganz allein. Und darum solltest du auch nicht gegen das Schicksal wüten, sondern es wie ein Mann tragen«, entgegnete Kremer ernst.

»Immer derselbe billige Ratschlag!« höhnte Eickhoff. »Ich soll mich damit abfinden. Ich kann mich nicht damit abfinden. Ich kann nicht! Ich will nicht! Es muß einen Ausweg geben!«

»Den zu finden solltest du dann wenigstens der Zukunft überlassen und erst mal ruhig abwarten, bis deine Schwiegertochter genesen ist.«

»Auch dann wird es nicht besser werden. Wenn du keinen besseren Trost weißt!«

Nein, einen besseren Trost wußte Kremer nicht, und er mußte gehen mit dem Gefühl, wenig ausgerichtet zu haben.

Warten, bis Hille genesen ist! sann Eickhoff bitter Kremers Worten nach. Ach, ihre Genesung würde nichts ändern. Höchstens — ihr Tod! Immer wieder kam ihm dieser finstere Gedanke, gegen den sein besseres Selbst sich wehrte. Zu aller Schuld wollte er nicht die hinzufügen,

daß er einer Unschuldigen den Tod wünschte.

Trotzdem gewann er es nicht über sich einmal von selbst nach Hilles Ergehen zu fragen, wenn Schwiethardt von einem Besuch im Krankenhaus heimkehrte. Er hörte aber auch so, wie schlimm es stand und daß sie wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte — und dann, daß sie langsam genas.

Als Schwiethardt endlich erzählte, daß sie in der nächsten Woche aus dem Krankenhaus entlassen wurde, sagte der Alte:

»Dann kann sie ja erst einige Wochen nach Schechtrup fahren und sich dort weiter erholen.«

Schiethardt sah ihn ernst und verwundert an.

»Warum? Sie gehört doch hierher zu uns und kann sich zu Hause genau so gut erholen wie bei ihren Eltern. Sie war wahrhaftig lange genug fort.«

Ja, Hille war lange fort. Zwei volle Monate. Ein scharfer Wind wehte, und die ersten Schneeflocken tanzten zur Erde, als sie heimkehrte.

Der alte Eickhoff stand in der Dieltür, als Schwiethardt sie aus dem Auto hob. Er hatte sie noch nicht wiedergesehen. Nun stand er und starrte. War das wirklich die blühende Hille von einst? Die so große, magere Person mit den eingefallenen Wangen und den unnatürlich großen Augen?

Hille wollte an Schwiethardts Arm auf ihn zugehen, ein schwaches Lächeln um den Mund. Da wandte er sich und ging stumm ins Haus.

Betroffen sah Hille ihren Mann an und senkte dann in plötzlicher Erkenntnis den Kopf.

»Du mußt das Vater nicht übelnehmen«, sagte Schwiethardt. »Er ist oft so men«, sagte Schwiethardt. »Er ist oft so derbar in letzter Zeit. Wir müssen viel Geduld mit ihm haben.«

»Ja.« Hilles Kopf hob sich nicht, aber

da kam die Mutter aus dem Hause.

»O, Hille, gut, daß du wieder da bist.« Das klang herzlich und mütterlich und tat Hilles wehem Herzen wohl.

Langsam, aber stetig erholte sich die junge Frau. Die blassen Wangen rundeten sich ein wenig und bekamen auch wieder Farbe. Freilich blieb sie auch weiterhin erschreckend mager und eckig, und es würde noch lange Zeit vergehen, bis sie ihre alte Frische zurückerobert hatte. Aber sie war doch bald soweit, daß sie leichte Arbeiten anfassen und nach dem Rechten sehen konnte.

Mit den Kräften des Körpers regte sich aber auch ihr Geist wieder in verstärktem Maße. In den langen Wochen ihrer Krankheit hatte eine stumpfe Müdigkeit wie ein barmherziger Schleier über ihrem seelischen Empfinden gelegen. Das Verhalten ihres Schwiegervaters bei ihrer Ankunft hatte ihn weggezogen. Und nun kam ihr in der Folge immer mehr zum Bewußtsein, was man auf dem Hofe von ihr erwartet hatte und was sie schuldig geblieben war und — und immer schuldig bleiben würde.

Obwohl niemand mit ihr darüber sprach — noch nicht —, fühlte sie mit jedem Tage mehr die bittere Enttäuschung, die sie allen bereitet hatte. Alle ruhige Freundlichkeit Schwiethardts konnte Hille nicht darüber täuschen, daß er litt. Sie sah die Furchen in seinem Gesicht, die die letzten Wochen dort eingegraben hatten; sie sah den seltsam verlorenen Blick, mit dem er oft in die Weite schaute.

Am besten schien sich noch die Mutter mit dem Verhältnis abzufinden. Mit dem Vater aber war es ganz schlimm. Seine schmerzhaft Unrast, die Art, wie er sie überschah, taten Hille unsäglich weh. So weh, daß selbst ihr eigener Kummer darüber, daß sie nun kinderlos bleiben würde, zurücktrat. Vielleicht erfaßte sie in dieser Zeit auch noch nicht ganz, was das für sie bedeutete.